

A 12017.

E h s t n i s c h e
O r i g i n a l b l ä t t e r
f ü r
D e u t s c h e .

I. Heft.

A 12017.

673

E h n i s c h e

Originalblätter

für

D e u t s c h e.

Herausgegeben

von

Otto Wilhelm Masing.

1. Heft.

D o r p a t,
gedruckt bei J. E. Schönmann.
1816.

Der Druck dieses Buches wird unter der Bedingung
bewilligt, daß gleich nach dem Abdrucke und vor Heraus-
gabe desselben sieben Exemplare an diese Censur - Comité
zur vorschriftmäßigen Vertheilung eingesandt werden.

Dorpat, den 20. Oktober 1816.

Lector G. P. A. Roth,
Censor.



V o r r e d e.

Da alle öffentliche Aemter dieses Landes, welche unmittelbare Beziehung auf das Volk haben, von Deutschen verwaltet werden, so leuchtet es von selbst ein, daß Männer, die in solchen Aemtern angestellt sind, eine hinlängliche Kenntniß der Landessprache, zur gewissenhaften Betreibung ihrer Berufsgeschäfte, nothwendig finden müssen. Zwar begnügt man sich oft mit dem dürftigen Vorrathe einer aus dem Munde der Dienstleute erlernten Hausprache; diese reicht aber nicht zu, wenn von Dingen die Rede ist, welche außerhalb des häuslichen Geschäftskreises liegen.

Man ist bisher der Meinung gewesen, daß das Studium des Estnischen nur dem Prediger Pflicht sei, allein es scheint dasselbe eben so sehr solchen Personen zur Pflicht gemacht werden zu müssen, welche in Magisträten, Justiz- Polizei- und andren Behörden Aemter bekleiden, und mit dem Volke durch mannigfaltige

Verwickelungen viel Verührung haben. Der Umstand, daß in unsrem Lande die Verhöre ehstnisch angestellt, die Protocoll aber deutsch geführt und die Urtheile deutsch abgefaßt werden, scheint als ein so lang bestandener, so oft gemißbilligter und äußerst bedenklicher Uebelstand, die Gültigkeit des Gesagten zu beglaubigen und außer Zweifel zu setzen.

Nimmt man der Wahrheit gemäß an, daß der Protocollführer nur so viel Kenntniß der Landessprache habe, als er bei der Abgeschiedenheit vom Volke hier und da aufzusammeln Gelegenheit fand, und sich zur Routine machte; so muß das Protocolliren, wo nicht nur geschrieben, sondern zugleich auf der Stelle ins Deutsche übersetzt werden muß, eine der schwierigsten, und in Criminal-Sachen, eine der gefährlichsten Arbeiten seyn, wenn alles verbo tenus, nach Sinn und Wort, gewissenhaft und treu aufgezeichnet werden soll. Sollte dieses wohl immer möglich seyn, besonders da, wo, wie in den kleinen Magisträten der Kreisstädte, deren

Hauptpersonen nur zu oft Ausländer sind, durch Dollmetscher inquiriret, und aus dem Munde derselben dem Protocollführer, der eben so oft ein Ausländer ist, in die Feder dictiret wird?

Da die Prediger in Ehstland, nach der dort Allerhöchst verordneten Bauerverfassung, im Kirchspielsgerichte das Protocoll führen müssen, und ich dieses zu thun nur zu oft Gelegenheit und Veranlassung gehabt, so spreche ich, was diese Sache betrifft, aus eigener Erfahrung. Die zu überwindenden Schwierigkeiten, wenn man bei ehstnischen Verhören deutsch protocolliret, sind überaus groß, besonders dann, wenn der Ehste zu tergiversiren beginnt, wobei ihm die Feinheit seiner Sprache in Zweideutigkeiten so sehr zu statten kommt und seine Absicht begünstigt.

Wär es daher nicht gerathener, und dem gesellschaftlichen Wohle entsprechender, wenn man auch bei uns, so wie es in allen andren Ländern geschieht, in der Landessprache nicht nur inquirirte, sondern auch protocollirte und die Urtheile abfaß-

te? — Durch diesen letzteren Umstand insbesondere würden diejenigen Inconvenienzen vermieden werden, welche bei Urtheilsverlesungen nicht selten statt gefunden haben. Das Urtheil wird dem Haafenrichter oder Kirchenvorsteher mit dem Befehle zugesandt, dasselbe zu publiciren, und die Execution vollziehen zu lassen. Der Mann ist aber nicht allemal in der Spr. he geübt genug, um so etwas gleich übersetzen und mit Deutlichkeit vortragen zu können; was erfolgt? — die Execution. Es ist also auch von dieser Seite die Nothwendigkeit einleuchtend, daß, wenn man das Wohl des Landes berücksichtigen will, in allen den Ehesten betreffenden Justiz- und Polizei-Fällen, die Landessprache der Deutschen vorgezogen werden, und die erstere an die Stelle der letzteren treten müsse. Die hieraus entspringenden Vortheile ergeben sich dem Vaterlandsfreunde von selbst. Er wird sie sehr mannigfaltig finden; und das ehstnische Sprachstudium muß noch zum besondern Gewinnst durch ehstnisch geführte

Protocolle vorzüglich begünstigt und erleichtert werden.

Wie zu vermuthen stehet, so dürfte diese gewünschte und sehr nothwendig gefundene Aenderung vielleicht nicht sehr fern seyn. Da dem so ist, so hab' ich jungen Männern, welche auf Akademien sich bilden, und für Geschäfte und öffentliche Aemter des Landes sich vorbereiten, nützlich werden, und diese Blätter herausgeben wollen. Damit aber der von mir gewählte Titel derselben nicht mißgedeutet werde, bemerke ich, daß damit nichts anders gesagt werden soll, als, daß die in diesem Probeheftchen enthaltenen ehstnischen Aufsätze, ursprünglich ehstnisch geschrieben, und keine Uebersetzungen sind.

Um den jungen gebildeten Mann, aus heiteren, geselligen und literarischen Cirkeln, und aus freundlichen akademischen Hörsälen nicht gleich in die inurbane Gesellschaft des Landvolkes und in die düsteren Wohnungen desselben einzuführen, hab' ich ihn in der literarischen

te? — Durch diesen letzteren Umstand insbesondere würden diejenigen Inconvenienzen vermieden werden, welche bei Urtheilsverlesungen nicht selten statt gefunden haben. Das Urtheil wird dem Haakenrichter oder Kirchenvorsteher mit dem Befehle zugesandt, dasselbe zu publiciren, und die Execution vollziehen zu lassen. Der Mann ist aber nicht allemal in der Sprache geübt genug, um so etwas gleich übersetzen und mit Deutlichkeit vortragen zu können; was erfolgt? — die Execution. Es ist also auch von dieser Seite die Nothwendigkeit einleuchtend, daß, wenn man das Wohl des Landes berücksichtigen will, in allen den Ehesten betreffenden Justiz- und Polizei-Fällen, die Landessprache der Deutschen vorgezogen werden, und die erstere an die Stelle der letzteren treten müsse. Die hieraus entspringenden Vortheile ergeben sich dem Vaterlandsfreunde von selbst. Er wird sie sehr mannigfaltig finden; und das ehstnische Sprachstudium muß noch zum besondern Gewinnst durch ehstnisch geführte

Protocolle vorzüglich begünstigt und erleichtert werden.

Wie zu vermuthen stehet, so dürfte diese gewünschte und sehr nothwendig gefundene Aenderung vielleicht nicht sehr fern seyn. Da dem so ist, so hab' ich jungen Männern, welche auf Akademien sich bilden, und für Geschäfte und öffentliche Aemter des Landes sich vorbereiten, nützlich werden, und diese Blätter herausgeben wollen. Damit aber der von mir gewählte Titel derselben nicht mißgedeutet werde, bemerke ich, daß damit nichts anders gesagt werden soll, als, daß die in diesem Probeheftchen enthaltenen ehstnischen Aufsätze, ursprünglich ehstnisch geschrieben, und keine Uebersetzungen sind.

Um den jungen gebildeten Mann, aus heiteren, geselligen und literarischen Cirkein, und aus freundlichen academischen Hörsälen nicht gleich in die inurbane Gesellschaft des Landvolkes und in die düsteren Wohnungen desselben einzuführen, hab' ich ihn in der literarischen

und gebildeten Welt bleiben lassen, aber in einer solchen, wo die ehstnische Sprache abgetiret worden.

Was die in diesen Blättern befindliche Orthographie betrifft, so werden Kenner dieselbe sehr ungleich finden. Dieses hab' ich absichtlich so gewollt, um zur Anschauung zu bringen, wie der Eine und der Andere nach seinen Gründen und Ansichten orthographiren zu müssen glaubt. Uebrigens werden aber wohl alle erfahrene Männer darin mit mir gleicher Meinung seyn, daß dieser Theil der ehstnischen Grammatik, so wie die übrigen derselben, einer vielseitigen Beprüfung, Aenderung und Berichtigung bedürfe. Es stehet bei dieser Gelegenheit zu fragen: ob es nicht gut wäre, wenn wir uns von der Hungarischen Sprache, als einer leiblichen Schwester der ehstnischen, in der Rechtschreibung, durch die von ihr angenommenen Zeichen wollten Winke geben lassen? Die finnische kann uns von dieser Seite keine Vortheile gewähren; weil ihre Orthographie, wie es mir scheint, noch viel

unvollkommener und fehlerhafter ist, als die ehstnische. Schweden erfanden sie, und bestimmten ihre Regeln; haben aber kein Organ, um das Finnische genau aussprechen zu können. Dieses kann ich aus eigener Erfahrung als öfterer Ohrenzeuge, und auch noch zum Ueberflusse, durch das Zeugniß des gelehrten Hungarischen Grammatikers Veral bezeugen. Dieser sagt:

..... linguae Fennicae Grammatici, qui plerique Sueci sunt, Fennorum vocales et voces omnes, nec assequi, nec exprimere norint genuine, suae cumprimis orthographiae adminiculo. Eben so urtheilt auch ein andrer gelehrte Hungar, Sajnovitz, in seiner berühmten Demonstration §. IV.

Eine Sprache, die nur aus dem Munde eines Volkes, nicht aber aus seinen Nationalwerken studiret werden kann, muß so große und so viele Schwierigkeiten für den Fremden haben, wie diejenigen es sind, die wir bei der Erlernung der ehstnischen antreffen; welcher nicht nur die nothwendigsten Hilfsmittel fehlen, sondern

die wie eine jede andre lebende Sprache durch provincielle Abweichungen in sich selbst so verschieden ist, und die noch keine von competenten Sprachkennern gebilligte reine Schriftsprache hat, wie etwa die Magyarische in Hungarn.

Unter so bewandten Umständen ist daher jetzt noch nicht möglich, von irgend einem Deutschen, welcher Ebstnisch schreibt, etwas ganz fehlerfreies oder gar etwas classisches erwarten zu können: weil die Geschicktesten unter uns noch nicht so weit gediehen sind, die Sprache ganz übersehen und in derselben ohne Fehler schreiben und sich ausdrücken zu können. Wollte jemand von sich das Gegentheil glauben, so wäre dieses eine dünk'volle Anmaßung der größten Unwissenheit und der lächerlichsten Eigenliebe und Beschränktheit.

Durch dieses so eben aus gegründeter Ueberzeugung niedergeschriebene Bekenntniß hab' ich das Urtheil über meine eigene Arbeit gesprochen, und sie dafür erklärt, was sie ist: nämlich für einen gutgemeinten Versuch, zum öffentlichen Nutzen etwas

beitragen zu wollen. Ich kann sie daher weder in Rücksicht auf Sprache, noch sonst, für fehlerfrei und für vollkommen halten, noch erklären wollen, sondern gebe sie dem Publico als ein geringes Product meiner lückenvollen Spracherfahrung und meiner neun und zwanzig jährigen Beschäftigung mit dem Volke und seiner Sprache, mit dem Wunsche: dadurch eine Stufe mehr gebaut zu haben, um zu der zu wünschenden dereinstigen Perfectibilität mitwirkend hinauf helfen zu wollen.

Zwei metrische Aufsätze, welche ich in diesem Hefte mittheile, sind ihrem Inhalte nach ohne Werth und ohne Bedeutung, aber in Rücksicht der Sprache scheint dies nicht so; um so weniger, da sie zu mannigfaltigen Bemerkungen über den Umfang des Ideenkreises der Nation Gelegenheit und Veranlassung geben; die vielleicht einigen, seit einiger Zeit mit zu großer Kühnheit ehstnisch schreibenden Deutschen, zur heilsamen und gemeinnützigen Warnung dienen, und sie an das gol-

dene Wort des Horaz: nonum prematur in annum erinnern könnten.

Von der Aufnahme dieser kleinen Probeschrift wird es abhängen, ob, und wie, ich diese Arbeit fortsetzen werde.

Schließlich muß ich noch eine Bemerkung beibringen: Die in der kleinen Abhandlung enthaltene Anekdote von Piron und Marmontel, hab' ich so erzählt, wie sie zu der Zeit, da sie sich zugetragen, einem ehemals wichtigen Staatsmanne, von seinem Correspondenten in Paris, war dargestellt und erzählt worden, und welcher mir diese Papiere mitzutheilen die Gefälligkeit hatte. Obgleich dieser Vorfall in dem Leben Piron's, welches seinen oeuvres complètes, publiées à Liège 1776, vorgelegt ist, in seiner Veranlassung anders angegeben wird: so hab' ich dennoch gute Gründe anzunehmen, daß die erstere Darstellung die richtigere sei, da sie auch durch Andeutungen, die in den Briefen des schwedischen Grafen Kronsteedt enthalten sind, bestätigt wird.

Widerlegung einer ungegründeten und ungerechten Behauptung.

Meie jut jai wimati polele, ning tundsın ta
tarmis ollewad tedda polele jatta, fest et naggın
teid pahamelelisses ja aggedaks sawad. Jain
sis wait; ja naitis fennest, otse kui olleks oigus
teie kätte jänud. Ommetige se nenda ep olle,
ning se pärrast sealtsamast kiini hakkın, kus
wimati löppetasin.

Meie wa idleminne tuisis fennest; kui
rakisın ühhest wägga fiderut kirjamoistjast, fed-
da mollemad tunneme, ja ütlin senrest kahjo
ollewad, et temma neist asjust, mis ellusse
putuwad, ennam ei tea kui sedda, mis rama-
tuist öppind. Sedda issi tunnistate toe ollewad,

ja malletate kü, misfuggust naermist üksford
 sai ollema, kui odrad mis ta pihhus, armas ja
 ütles ruffid ollewad, ja kui Krahw *** tedda
 küsis: mis leiba igga päaw tännini ollete pru-
 finud süa, kas ruffi, wai oddra? kostis: ruf-
 fi. Mõh! üles Krahw: kui teie ruffid mis ol-
 lete sõnud, sesuggused olliwad kui need, mis
 praego teie pihhus, siis ollete keif omma ello aeg
 odra leiba sõnud; sest need on odrad, ja ei mitte
 ruffid. Woi! woi! teade keif ärra, mis Kato,
 Warro ja Kolumella kirjutand, ja ei tunne ei
 ruffid egga odre! —

Teie pannite sedde pahhaks, et ma sedda,
 mis Krahw *** sel forral õiguse polest innimes-
 sest laitis, sõmalaua tagga keifide fuldes raki-
 sin; ja hakkasite keigest wäest sedda toetama:
 et se keikipiddi parrem, kui innimenne ühtai-
 nust asja, mis ta ennesele ehk õppida, ehk am-
 metiks wotnud, oiete põhjani moistab; kui et ta
 paljo kiusab teada, agga ei ühhes egga teises õige
 kindel ep olle. Senne pärrast, et Inglis - ja
 Prantsma kirjatudjad agga üht ainust asja aja-
 wad, ja keif muud kõrwale heitwad, sennepär-
 rast, ütlesite ka nende kirjad nenda põhja ulata-
 wad, ja hopis sest polest teistwisi saksameste
 tõenoudmissega ollewad. Need õppiwad, kui-
 das rakisire, tuhat asja; tahtwad keif teada; keif
 moista, ja keigist kirjutada: ning et se nenda,

on siis ka keif nende tõ, nenda kui nende tund-
minne, polif assi.

Peale sedda hakkasite weel otse pilkamis-
wisi meie ma õppetud rahwast laitma. Moistsin
kül mis, ja kedda arwasite ja tähhendasite, kui
ütlite: mis sest rahwast siin maal rāfida! —
Need on keif Polyhistorid; moistwad wiis, kuus
woerama keelt; teadwad keif, tundwad keif,
mis ehf ennemuiste olnud, praego on, ehf
weel saab ollema. Nemmad on kirjamoistjad,
mamoetjad, māngomehhed, malmeistrid ja lau-
lolauljad; on taewa tundjad ja tähhe katsujad;
ühhe sannaga: nemmad on keif! nemmad tea-
wad keif, ja moistwad keif; nenda, et ei woi
ei ühtgi asja olla, mis neil teadmata ehf tund-
mata olleks; agga sest, et siin maal ni paljo
moistetakse, sest se siis tulleb, et ei ühhelgi
maal ni paljo lõmprid ep olle, kui siin samas.

Se olli nüüd kül üks wägga terraw laido
sanna, mis teie suust tulli. Kes sedda salgab,
et meie maal paljo, wägga paljo sesuggusit on,
kedda kui poliftundjaid lõmpriks tulleb nimmeta-
da? Agga, eks siis teisis paigus, ehf teie en-
neste emma - ni kui Inglis - ja Prantsmaal
nisuggusid ka leieta? — Sallige, et ma oiguse
mōda teiega keif ārra rāgin; minna ei tähha ei
waidelda egga tulli hakkada, muud kui agga sed-
da, mis tõssi, toeks ajada. Sedda ammustki

teate, et tödde mitte ühhe ehk teise inimesse mõttest ehk suust ei seisa, wait issiennesest, ja et ta liikumata ennese põhja peäle on rajatud; kui meie kaksipiddi temmast arvame, ehk temma pärrast kahhewahhel olleme, siis se tuleb sest: et ehk meie joud ei ulata keif ärra-
 arvata, ehk et wällemõtlemisfed ja muud inimesse nõdrusfed meie ja temma wahhel warjotewad, ja wahhet finnitawad.

Olgo nüüd nenda, kuida sel korral sömalaua tagga mitme targa rahwa fuldes ütlesite, et Inglis- ja Prantsma rahwa kirjad senepärrast parremad, et mehhed üht ja seddasama rohho aiija penard harriwad, ning et iremmad ikka üht ja seddasama wilja tedda sunniwad kandma: siis se assi ommetige minno filmist nenda näitab, kui peaks se neil ennestel, muist ka teistel kahjuks ollema. Pallun sedda lubba, et teie tähhendamisse sanna jure jäen. Temma harrib ja titkub siis kül, nenda kuida tähhendasite, üht penart, mis aastast astani üht suggu wilja kannab, olgo nüüd sibbulaid ehk rõikad; sünnib siis kül senepärrast arvata, et temma sibbulad ja rõikad head kül woiwad olla, sest et aina üksi kui ühhe inimesse holeks annetud ja woetud asjad, harrikatse ja hālitsetakse.

Agga lähme nüüd Lontowasse Pikkertoni,

ja Parisi le Brüni märatunaid aedo watama! —
 Waatke! mis sibbulad ja röikad siin nähkise ol-
 lewad! Wist mees muud ei harri, külwa, is-
 tuta egga kasta, fui agga sedda suggust wilja! —
 Kus meie maal se suggusit nähha? — Seäl
 iggäüks puab omma aeda mahhapanna, mis ag-
 ga ma kannab: sepärrast on temmal siis kül kei-
 gist; agga mis se keik on? — Lähme emalle!
 aed näitab lai ollewad. Ennä! siin keik sug-
 gust asja; on Ananassi, Wigi- Siddroni-
 Mandli- ja Arefa- puid: Klaashones nähkise
 Tee- Rohwi- Plantani ja muid puid seiswad:
 siin tule käes on keiksuggused woerama wössud
 kaswamas, keik illusad, prisked ja head nähha,
 riis armsaste lehkawad; efs olle röm sedda näh-
 hes? Kuidas arwate? — Kumb kül ennam
 peaks teadma ja targem ollema, se ennest nim-
 metud sibbula mees, wai Pikkerton? ehk kumb
 neist peaks ennam kassu satma teistele, kas le
 Brün, wai se röifaistutaja? —

Urge arwage sedda pillkamisefks, wait ag-
 ga tähhendamisefks öldut. Teie issi ollete mind
 selle peäle juhhatanud.

Ei! — sedda ennam innimenne teab, tun-
 neb ja moistab, sedda ennam temmal ennesel ja
 teistel sest hinda ja head. Meie päwil se kog-
 goniste ei sünni egga lähhe forda, et õppetud
 mees ennam ei teaks, fui agga üht asja. Kui

ta toeste tõssine kirjamoistja, siis peab temmal se kül issi ärranis põhjani selgeste käes ollema, mis temma omma ammeti ülles piddamisse käsufks püdnud õppida; ja, kui se temmal polif ehk seggane olleks, siis temma ommal kohhal üks pool, laidetaw, ja õiguse polest laidetud innimenne saaks ollema; agga kui temma jälle muud ei teaks, kui agga sedda, mis temma igga päwasse tõ koha putub, siis ta figgiwa käsutamisest polest nendasamoti pool innimenne issikesfises ellus saaks ollema.

Kui üks kingsep kuldseppist, malimist, treimist, ehk muud weel kõrgematki asja omma kingseppisest jures tahhaks nouda, siis tulles kül õiguse polest temmale meletulletada ja ölda: *ne sutor ultra crepidam*, sest et temmal siis, nenda kuidagi wanna sanna ütleb: ühesheksa ammetid, ja nalg kümne maks saaks ollema. Agga se on üks hantwärfimees, kelle tööd ja tegemised, nenda kui tedda ennastki, kirjamoistja wasto ei woi egga sünni arwata. Tühko siis kül kingsep kingi ja sapaid, ning ärgo mingi mu tühja ja ajawiclikku katsumisega omma kallist aega raiskama: agga kirjamoistjad õppigo keik, mis aeg ja joud annab õppida; egga woi ka innimenne ial sest polest liaste sada; egga sa temma ka ialgi üht asja süggawalt kätte, ilma

et teist appi nouaks, ja sedda ka õppiks.. Ous
teie melest ärrafaddunud, mis Cicero ütleb?

Omnes artes, quae ad humanitatem
pertinent, habent quoddam commu-
ne vinculum, et cognatione quadam
inter se continentur.

Õks teie leia sedda igga pääw tõe ollewad,
ja toeks tullewad? Miks teil ennestel ni paljo ra-
matuid, mis Jummal teab! kui mitmist asjust
õppetust ja tarkust andwad? Kas need liguta-
mata teie toas, otse teie silma illuks aasas
seiswad? Ei koggoniste! Teie loete ehk kirjuta-
te ühtepuhko; touse teie warra ülles, heidate hilja
mahha. Miks teie sedda tete, ja miks teie en-
nast nenda waewate? Õks mitte sellepärast, et
teate, et selle põlwe rahwa ajal, sennest kirja-
moistjal kül ei sa ollema, et ta üht ja teist ag-
ga peält teaks, waid et ta paljogi peab tundma,
ja põhjani teadma, kui targad mehed tedda ei
pea rummalaks põlgama.

Et nüüd teie teadminne ja tundminne kei-
gis õppitawais asjus määrata küll, siis ommetige
keif ühhest suust teile tunnistust andwad, et
ommas ammetis, ja keiges tundmisses, mis
temmasses putub, mees ommal kohal ollete;
agga, et peäle sedda kõrwalise tundmisses polest
ni paljo ollete õppind, et kui üks walgus teiste
keskes seisata, mis keigile rohket kassu sadab,

ja teil ennestel tenitud au ja head toob. Miks siis teistest sedda laidate, mis teil ennestel, ja teie läbbi muilegi, ni sureks hinnaks on?

Olleksite agga sedda tahtnud laita, mis to-este laitmisfe wärt, et selle põlwe nored innimessed silma kirjaks paljo tahtwad teada, agga sedda waewanaggemist kardawad ja põlgawad, mis tõsise õppimise jures on; kes küll keif himustawad moista, ja keige peäle õskada, agga sedda ilma pallehiggita tahtwad kätta sada, sest et sedda kallist sanna ei tunne:

Wenn dich die Aehre reizt,
mußt du den Fleiß nicht scheuen.

Kui sedda monne nore innimesse parrast sedda puhko olleksite tahtnud kinnitada; siis olleks keif õige ja tõsi olnud, ning olleks sanna teie suust ehk wahhest, siin ja seal, head maad leidnud.

Olli se siis, pallun mitte pahhaks panna, olli se siis agga otse üks pahha tujo, mis teid oiguse jone peält ärra lükkas. Seisite ühhelt poolt, issiärranis Inglisrahwa poolt, ning ei aja and mitte otsekohhe läbbi.

Wottame nüüd isfikeskis, kui moistlikud mehhed, sedda samast asja keige tassandussega otfast otsani lahti- ja hopis üllesarrutada. Ütleksite sel korral Inglisrahwa kirjad keige täielissemad ollewad, ja saksama mehhed, neie

wasto otse kui herjapõlwe rahwast hiode
wasto seiswad.

Kuida üks mees, Fennel Jummalast ni
paljo tarkust annetud, ning kes omma moist-
misse ja tundmisse rajad ni laiaks ajanud, kuida
üks sesuggune mees nenda julges rääkida, ilma,
et argust temma süddamesse, ehk punnetust tem-
ma pallesse olleks tulnud? — Eks teie issi olle
Saksama mees? Eks teie tea, et õntsa Lu-
therusse ajast sealt maalt keige surem walgus
keige mailmasse läinud? — Kui teie sedda weel
polleks teadnud, siis sedda ommetige Willeri
ramatust, mis teie kaks, olleksite woinud tea-
da sada. Nimmetage, pallun, nimmetage üht
ainust tundmisse aaru, mis Saksamaal tead-
mata, ehk mis holimatast olleks kõrwale heide-
tud? Ehk nimmetage üht ainust waimo-
põldu, mis sestsiinastest tõteggijast, ausast ja
ustawast rahwast harrimata olleks jäend? Kes
arwab kogu need tuhhandet üles, kenne nim-
med iggaweseks ajaks kui sure meste nimmed
fulsaks sanud? Meid keik teie ussaldasite al-
waks tehha, ja targa rahwa fuldes härjapõlwe
rahwaks Inglismeste wasto arwata! Ei!
sedda ei sünni heaks kita, sest et omma tanna-
mata süddant sallisite üllekohitse ollema. Keik
mis teate, ollete Saksamaalt ennestele per-
rinud, ehk seal maal oige tele juhhatud, et sedda

ommast wäest oskafite otsida ja leida, mis teil praego käes on.

Se walgus mis siingi maal kumab, olgo sedda ni paljo kui on, eks segi sakfamaalt olle tulnud? Kes meie lapsi tännini õppetand? kust surem hulk neist tulnud, kes Tartus, Peterpuris, Moskwas, Kasanis, Harkowis ja muis paigus õppetamas, kas meie wai sakfamaalt?

Kui taggasi mõtleme ja sedda mele tuletame, mis ennemuiste sündinud, siis peagi ilmub, et Sakfama mestele suurt täanno tulles anda, issiärranis kirjamoistjate polest. Eks olnud need, kes esimesest näitasid kuidas rama-tuid trükkida, nenda kui need teisedki, kes urisid ja muid immeasjo hakkasid teggema, Sakfama innimesed? — Euler, Ernesti, Gesner, Göthe, Herschel, Haller, Heyne, Kant, Klopstock, Lessing, ja need muud tuhhandet sellesuggused mehhed, kas peaks sündima, neid herjapõlwe rahwaks nimmetada?

Kui nüüd ka tahhaksite selle peäle jada, et monned Inglisma kirjaturundjad ühhes ehk teises asjas, teie arrust, parremaste kirjutanud kui meie ommad; egga nemmad siis ommetige senepärrast feif ühhesuggused omma kõlbduuse polest ep olle. On seäl nenda kui feigis paigus, targad ja poliiktundjad mehhed, head ja sandit ramatud seggamiste: agga, nenda kuidas neil

furi mehhi kü on, nendaks meisgi nisuggusist weel ep olle pudu olnud, egga, Summal tannatud! ialgi sa pudu ollema.

Peäle sedda, kui wöttate selle peäle möttelda, et nisuggused Inglis mehhed, kes omma Kirjade läbbi wägga kulsaks sanud, ning kes agga ühtainust asja ajanud ja õppinud, sesuggused olliwad, ja welgi tanna pääw seal maal sesuggused on, kes mitte ommast tõ waewast, waid ommast perritud warrast ilma mureta ellawad; kedda kuhugi tõ, teggemisse egga ameti toimitamisse jurde ej sunnita egga tarwitata; wait kes omma kae peäl omma ennese wõlli jarrele omma aja ja jousa tewad mis tahtwad: kui selle peäle wöttate möttelda, kü siis isfi tunnistate, et sesugguse rahwa tõnoudminne temmale enneminne armsaks ajawiduks, kui tõõks tulleb arwata; sest, et temma ette wottab, mis himmo teeb ettewotta, ja südda kutsub teggema. Temmal on siis aega kü, keif ello aega ühhe asja jures wita, ilma et sellepärrast kostmist ehk muud tal saaks ollema.

Watke nüüd teisest kohhast misuggune luggu meie firja tundjatega. Paljus neid olnud, kes jouded omma ennese wõllil oleks sanud ollema ja ellama? Muist keif kui ammetmehhed on mitme tõ, teggemisse ja toimitamisse murega formatud, nou ja jou kitsusse polest sag-

gedaste waewatud, otse kui nisuggused kes allati
 ikkes, ommetige paljogi kirjutamad, ning weel
 sawad kirjutama, mis ma ilma otsani kestab ja
 kõlbawaks jääb. Noor mees kui sure koli peält
 tulleb, kuhhu ta lähheb? Sure rahwa kodda-
 desse lapsi õppetama. Egga seal sedda temma
 käest küsita egga noueta, mis ta walmistamis-
 seks omma tulles ja sewitama ammeti kasuks
 õppind, wait hopis teist asja, kuidas issi teate.
 Paljus norel innimesel päwi? Ehk kui olleks
 ka keige terrasem õppimisse peäle olnud, kas jou-
 dis keigis asjus põhja ulatada? Ei foggoniste!
 wait mitmed asjad jäiwad selle lotusse peäle:
 docendo discimus. Pärast kui ferriko-
 ehk mu ammeti peäle saab, saab siis sure tõ alla,
 ja keige sugguse rahwaga, ni kõrgemate kui alla-
 matega läbbistikko käima; foggutakse tedda üle-
 mate pole, kus mitmid asjo tunnetakse ja teade-
 takse; on siis tarwis, et jo sellepärast sedda ehk
 polikultki puab tunda, mis üllema ja targema rah-
 wa keskes ei sallita, et õppetud innimesel peaks
 teadmata ollema.

Saksamaal se teist wisi kui meil. Seal
 igga seisus omma sekka jääb; agga nendaks se
 siin maal ep olle, ja teate, meie kõhhas kirja-
 moistjaid keiki paiku, ja keige kõrgemategi seltsi
 tarwitawad ja kutsutawad. Olleks siis innimis-
 sel laddina, teisel freka keel, ehk teisel mammet-

ja tundmine küf käes, agga muud ühtegi senna
kõrwa pandawad, mis siis sesugguse ühhepõlse
lomaga tehha, kui ei laddina, ei krefa kelest,
egga mamõetmissfest jut ei juhhu? Jääb küf
iffa toeks, mis Horats ütleb:

Omne tulit punctum, qui miscuit
utile dulci.

Ollete siis toeste, Saksa- ja meie ma firja-
tundjaid ilma asjata ni kibbedaste ärralairnud,
ja omma silma näggemisse walleks härja
põlwe rahwaks allandant, ning se läbbi selle ausa
ja tõteggija rahwale seddasama liga ja üllekohhut
teinud, mis Archenholz ommal ajal Itali male;
kui ommas ramatus: Engeland und Italien keit
ärrateotas, mis headki seal juhtus näggema; ja
selle wasto Inglis rahwast, keige temma wallit-
susse- ja harjumisse wiggadustega, taewani ül-
lendas. Ep olle temma sennest suurt titus
sanud, agga sedda ennam laitust. Ütles üks-
ford üks wägga tart ja armas Inglis mees, kes
wägga tutlaw Italimaga, minno wasto, kui
sestsamast ramatust räkifime: *o de ALEXANDRO
NUVO OPIUMAT' EXCI.* Sesuggust tanno ta nende
käest sai, sedda teiste teotussega püdis sureks kita.

Archenholz on moned aastad järsko selle
nimmetud ramatuga meile ja mitmeteale kahjo tei-
nud, fests, et hakkafime Itali rahwast ja nende
tõnoudmist põlgama, ja sedda tühjaks piddama.

Ommetige Archenholš se mees ep olle, kes kirjatundjate süggawaist ehk kõrgist asjust õskaks viete arvata, sest et temma nende peäle polse õppind, egga neist ennam tea kui need teisedki, kes nisuggusid ramatuid, kirjutavad, mis agga nende janno täitvad ja kustutavad, kes ue sannumite ja teaduste peäle himmolisfed.

Kui selle wasto Jacob Zona Biöhrenstähli ramatu esimest jaggo kätte wottame, ja sennest Neapli, Roma, Florentsi, Livorno, Volonja, Benedi, Verona, Mailandi, Pawia, Genua ja Turini linna ennast lasseme juhhatada; temma seltsis keik kõhjad läbbikäime; õppetud rahwa ja nende kirjade ja tõnoudmisfega tutwaks same: siis peagi näme keik asjad hopis teistwisi ollwad, fuida poliitundja Archenholš ütleb, kes mitte teiste, waid omma kufu kassuks keik ello aeg püdnud kirjutada, ning mis püdnud, ka kättesanud.

Rahjo sennest, et meie armsa . . . filmad kinni laskid, enne kui omma kalli ramato sai walmis teggema, kenne tarbeks peäle kumme aastad ni paljo teadusid sure rahha kulluga olli koggunud. Olleks se ramat sanud ilmuma, mis temma Dntsa! kätte wahhel ni kawa olli wibimas; siis monni senne seest Itali rahwa kirja asjust paljogi olleks sanud õppida. Olli kadunud inimesfel se nou, et tahtis omma ramatu

selle nimme alla panna: de re literaria Italiae recentioris. Kes Jummal nüüd teab! kuhhu, ja selle kätte temma käekirjad saanud? Ehk on wähest jo senna lainud, kust ennem ilmaski sa laggedale tullemä.

Mis Prants rahwa kirjadest wotsite kita, olli muist tõssi, muist mitte; sest polest mitte: et ütlite neid Saksaama õppetajad ollewad. — Teame küll hästi, kuidas assi olnud. Itali keel joudis Prantsuse, ja se jälle Saksa-keele ette. Nenda kuida kaup ja rahha ühhest käest teise kätte, ja wimaiks kes teab, kuhhu mailma nurka joksseb, nendaiks on ka innimesse festpiddise kauba ja warraga.

Prantsuse keelt hakati wast Ludwig XIV. (nema) ajal õiete harrima. Sesama uhke, su-relinne ja auahne wallitseja, kes keigis sedda noudis mis küll kõrk, agga ka lõbbus; egga ühtegi woinud sallida, mis wifita tahtis olla, ehk i n n e t o: sowis ja noudis, nenda kui Augustus-ki, kes temma au ollesid kulumand. Kes oskab ehk moistab sedda parremaste tehha, kui targad ramatu kirjutajad? Se pärrast on nedsinnatsed, kui kord nenda kulsaks saand kui Woltâr, ja teised, keige kõrgemattest wägga melitud, ja ellaste kätte peäl kanneltud, et otse kui passuna puhkujad keige mailmale need sured teud kulumawad, mis nende hâlitsejad teinud, ehk tahtnund ja

sowind tehha, kui ka monikord melest olleks läinud, mis sel ehk teisel tunnil tujokaupa juhatus nouks tulles. Sest siis sündis Ludwigi wallitsusse al korraga hulk mehhi, kes kuu ramatu kirjutajad laddumata au osfaliseks sanud. Nedsammad ellasid keige ennamiste suremate keskes; harjusid ommas wiisides ja keles kõrgemate targa, lahke, lõbbusa ja terrasfe wiisi peäle; ning nenda kuida isgi wiiside polest wiisilissed oliswad, nenda siis ka wiisiga ja wiisi parrast kirjutasid. Sest siis tulli, et Saksama kirjamoistjad, kes neil päwil weel aina laddina keele kirjutasid, agga omma keelt parremaste ei moistnud kuu tallopojadki, sure põlgdusse sisse sattusid. Sure suggu innimesed armastasid lõbbusaid Prantsusse keele ramatuid, ja ütlesid saksa-keelt, mis agga Kantslite peält ja allamate suust kulsid, metsinnimeste keele ollewad.

Nenda wottis siis Prantsusse keel Prantsusse ehtede ja wiisidega ühtaego woimust keikide ülle ja keikide peäle, ning arwati sedda mis Saksamal saksa-keele kirjutati, mitte nimmetamisse wärt ollewad. — Sepärrast et keel weel nenda harrimata, ei tahtnud ka Leibniz mitte omma Theodiced saksa, wait enneminne Prantsusse keele kirjutada: muist et omma rammatud surte kätte sowis; muist ka, et Peter Bayle wasto tahtis hakkata, kes sel ajal Rotterdammis

Prohwesferiks olli, ja omma Diktšionäriga ni suurt kõlla ja tulli ilmasse olli läkitanud.

Aeg mis keik asjad ümbertoob, voit'is siis wimaks saksa keele waljust ja waesust, nenda et temma keige kõrgema ja üllema laulolaulja kui kõnnepiddaja suust löbbusaste hakkas kõllama, keige kõnne ja kirjutussele ettelõma, ja kunningategi koddades armsaks sama. Seis'is temma siis ommas uestündinud wäes, illus ja rammus 1860 kuni 1790. Sest ajast hakkas paljo wessiwõssusid, kui wago, kāsno ja pahkās'id ajama. Nenda kuida neil päwil ilmas keik asjad seggaseks ollid minnemas, nenda siis ka saksa keel mõnne innimeste julgusse läbbi, kes woimust ennese pole sanud, hakkas kero minnema. Asfusid sest ajast mitmed kõnnekān'ud, ja asjata ülleswoetud Kreka ja Prantskele sannad meie ramatutesse, ning perrisid maad meie suus. Wottis kül wana au wärt Kampe keik ommad jo kullunud ja wannaks lainud sõaristad kätte, mis ollid: õle- nuustik, liwa ja lehhelisse püttikenne, ja hakkas meie keelt kūrma; temma sannakesed kui ernid ärra wallitsema; kui monne leidis teistsuggu ehk feltsi ollewad, sedda ärraheitma, omma hireernid assemele pannema, ja meid wihma kāest rāāsta alla wima. Nenda saine siis sohwa ja rendez - Vous assemele: lotterbett

ja Stellsdichein. Zummal tännatud! need asjad on kui tühjad warjonaäitmissed jo ammust feif ärra kaddunud.

Pallun Zeit nüüd: olge ni head, ja üttele, misfuggused prantsusse kirjutajad saksama meestest üllema? Ma rāgin nisuggusist, kes tōssist, agga ei mitte kantslikun alja asja kirjutand: sest, et weidra nalja polest sedda rahwast ma peal ep olle, mis Prantsusse rahwast wasto seifaks. Nimmetagge nüüd fedda isfi tahhate: arwan ikka et mest mehhe wasto panneme, mitmes asjus ehk segi meile weel õnneks juhhub, et kolm, nelli, ja wiis ehk weel enamki ommast kōest leiame, fedda woinie rinda panna. Muud kui agga Boltārist pallun, mitte rākida. Se olli ni kui Aristoteles, Baco de Berulam, Leibniz ja meie kaddunud Lehrberg, se suggune, kelle sarnetsed arwast ilmale sünniwad.

Hirwambast Pironist mina mu nou pārrast ei rāgi, muud fuj et agga sedda saaksin ütelda, fuida wacwalist ja kōhhetand Marmontelli allandas, kes Akademi allalisseks Sekretariussiks olli, ja need kimalisset Contes moraux on kirjutand, mis oiguse polest Contes immoraux tulleb nimmetada.

Piron olli ni kui meie armas Lessing, lusti

himmolifine, ja feiges ommas juttus wägga ter-
rawa sannaga, agga nendasammoti kui se teine-
gi, otseföhhe ja selge süddamega innimenne.
Marmontel, kedda monnikord omma telega olli
hawand, ning kes ei arwand ennast öntsaks sa-
wad, kui üks parrika lof juhtus nattifest wal-
gem ehk kõrgem teifest ollema, kandis falla wihha
temma peäle, feige ennamiste selle parrast: et
ta temma contes moraux olli ölnud con-
tes immoraux ollewad. Tundis siis üks
ford tarwis Pironi kõrwale wõtta, tedda nomi-
da, ja temmale üttelda: Arwage, misfuggused
meie kui Akademiķerid olleme! se fuggused me-
hed, kenne peäle feige Europa wallitsejad feige
omma targema allamatega ühtallati watawad, ja
sedda mis ütleme, otse Jummalasannaks pec-
wad. Sedda teie ollete melest kautand, sest et
teie ei moista isfi ennesest luggu piddada, egga
fennest, et meie teid ennest fohhaseks olleme
üllendand. Teid nähhiķse feigis paigus; káite
feige fuggu rahwaga lábbistifko, ja tete meid
teifi selle lábbi innimeste melest alwaks. Kes
Akademiķer, sedda agga omma fuggu rahwa,
ehk feige kõrgemate seas nähhiķse, agga mitte
majal. Pallun siis, et eddespiddi wortaksite et-
te Katsuda, kuhhu, ja kelle jurde láhhete, et
meie Akademi teie lábi ei saaks teotud, egga
meie kulsad nimmed teie parrast alwaks tehtud.

Sedda ütlen teile ammeti, muist ka üllemate noudmisse polest.

Piron ei lausund ei musta egga walged; kummardas, ja läks omma teed. Teisel hommikul läkkitas ramatu Akademi; wottis ennast lahti; jättis Jummalaga, ja pallus wimkas omma hauakiwvi peäle need sarnad panna:

Ci gît Piron, qui ne fut rien,
pas même Academicien.

Ollid mehhed nenda õrnad ja ellad, et sesama weike nolekenne koshhe nende süddant nenda lõhki ajas, et keik Akademiid hingewafumas nähti ollewad. Egga se suggust hirmsad pilkamist woind ka naeroasjaks panna. Mehhed kenne käest keik Europa wallitsejat, nenda kuida Marmontel ütleb, walgust otse ferjasid, nende su sisse õldi, neid middagi ollewad. Sedda ütlemata teotust sured ja kulsad mehhed ei suitnud kannatada. Tõstsit kaebamist; ütlesid Pironni kunninglikko Akademiid teotawad, ja pallusid tedda sennepärrast koshette tommata, ja tedda kimpotada.

Õnneks ollid teised targemad; läkkitasid kaebamisse ramato taggasi; kästisid Pironni rahhule jättea, ja omma ennese au ja hääbi pärrast, sennest wait olla, mis olli sündinud. Läks siis nende wimne luggu pahhemaks, kui essi-
menne. Marmontel, kelle südda lõhkikukkumas

olli, andis nou, Kunningale allandslikku palwe-
ramatu kerjutada ja oigust nisugguskes fitslikus
kiusatuses temma armopolest nouda. Se juh-
tus parajaste selsamal ajal sündima, kui Mariad
Antonettad Prantsusse male olli kossitud, ja
Glukki ja Piccinid Pariisi kutsuti, et suurt Ope-
rad piddid teggema. Agga selle Operaga se olli
nenda:

Monned sure suggu innimesed, kes kui
Maria Antonetta saatjad Winast Pariisi ollid
tulnud, ütlesid otsekõhhe, Prantsusse Operad
ühtegi Wina Opera wasto makswad. Se sam-
ma laitminne täitis Keik Pariisi linno. Kunninga
kodda ja Akademiid kahhinaga. Keikide pead
ühhisefid otsas — sest sedda ei woind ükski
moista, kuida innimesed sedd. julgenud laita,
mis nemmad ja nende Akademi heaks fitnud, ja
weel heaks fitsid. Iõiwad siis wimaks kahte selt-
si, teine mis peäle ajas, et Prantsusse Opera
üllem keigist; teine jälle, mis sedda toetas, et
Wina omma parrem.

Marmontel kes surte melest wägga paljo
maksis, et ta libbe ja kummardaja innimenne ol-
li; ka omma illusa juttokeste parrast naesterah-
wast wägga kalliks peti; olli lennos kui linnoke,
mis ühhe puoksa peält teise peäle lennab: läks
ühhest majast teise, kunninga prau saatjate
rummalust laitma ja naerma, et nende Operad

ollid ütelnud Wina ommast allama ollewad. Agga temma südda olli täis pakkitust, sest ja selle parrast, et ta isfi sel ajal wägga paljo operalaulusid olli teinud, ning tundis ja arwas ennastki laidetawad, kui neid ärralaideti, kes temma lippilappi laulukessi, temma ennese, ni kui keige Prantsrahwa mele parrast, tännini ollid trallinud.

Hakkas kõnne lifuma, kui peaks Glukki faksamalt kutsutama, Runninga praua terretamiseks suurt Operad teggema. Pandi sedda essiotsast naeruks ja tühjaks juttuks; agga kui parrast ommetige sedda fuldi toeks tehtawad, siis ei teadnud kegi ennam mis arwata. Kissa kõllas keiki paiku, ja Marmontellil olli hädda ilmanouta. Hakkas siis surtega kes temma poolt seifid, sallaja noud piddama, et Piccinid Itali maalt piddi kutsutama, ja Glukki jäetama kus ta olli. Teine selts mis wasto toetas, ja teist senna sowis, ajas funninga prauast toetud läbi; ja läks luggu nenda, et Ludwig XVI. Glukki käs kis tulla. Nüüd olli tullukenne lahti! — Keif linn, Prantsma ja Akademi löi leeki üles; ja olli nisuggune kärä ja sulleligutamine seal maal, et ennam otsa olnud.

Marmontel kes sallamiste tuld kihhutas, tähendas keigile surtele, kui peaks se assfi keigest mailmast Prantsusse rahwale teotusseks an-

netama, et saksa maalt saksa meest piddi otsitama, kes neile Operad piddi teggema. Agga ei siin olnud parata, sest funningas olli jo kasko andnud, ja Gluk jo tullemas. Mis tehha? „Panneme innimest woitlema! ütles Marmontel; ja jago se Wilip Orleani holeks, funninga meelt pörda, et Piccinid ka tanna lasseb tulla: se! ni toest kui Jummal taewas! se woidab teist: siis jawad nemmad keif habbi sisse, ja meil saab naero käl ollema.“ Wilip läks siis palluma; ja ütles temma wasto se samma hārda mele ja armolisse süddamega funningas need sannad:

Eh bien mon Cousin! puisque vous dites, qu'il vaut mieux d'en avoir deux; je veux qu'on engage Gluck et Piccini pour cette affaire de si peu d'importance.

Se sanna kergitas neid, ja panni nende assemelt ärra lainud ja kōhhetand süddamed jälle paigale. Oh! kui olleksid etteteadnud, mis wallu sennest piddi sündima, olleksid käl seisnud sesuggust nou piddamast.

Tullid siis mollemad tublid mehed kui woitlejad Pariisi. Marmontel wottis kōhhe Piccinid, kui tanna omma poega omma siwa alla. Gluk teggi omma Opera Alcesti, ja teine ka omma; mængiti mollemaid: ja Saksamamees

woitis Piccinid, kes nenda kuida teate, wägga
au wärt laulowisi teggija.

Ep olnud se kellegi mele tulnud, et asjad
teisiti woiksid minna kuidas armati; ning sest
et se nenda olli, sai siis lotus ja otus mis tüh-
jaks läind, ni paljo sappi nende süddamesse pan-
nema, et mitmed, agga nende seast Marmontel
isfimesest, ränga haiguse sisse langesid. Mon-
ne aja pärrast t o i bus jälle; ja kui waewalt sur-
ma käest olli pääsnud, juhtus se nomiminne olle-
ma, ja se tullinne nool Pironi sullest temma
süddamesse tulles. Rohhus panni Akademi
kaebamist naeruks; läkkitas nende ramato tag-
gasi, ja andis nou, ennese au ja hääbi pärrast
wait olla. Se nende kannatust rängemaks teggi.
Kirjutas siis Marmontel allandliku palweramatu
Kunningale, (kes muidogi jo perre lobbina läb-
bi keik teadis) et pididi Akademile oigust anneta-
ma, kui mitte, siis sedda armo, et tedda lahti
lasta. Olli Krahw Kreus, kes sel ajal Rootsi-
ma Ambassaderiks Parisis olli, temmale nou
andnud, ennast Peterburri otsida; kuhhu siis
ka himmo teggi minna, muud kui agga sure kül-
ma pärrast, mis seal kulis ollewad, weel kahhe-
wahhel olli. Wibis wastus selle armsa ja hea
kunninga käest tullemast: wimaks todi need
sannad, tiinasullega papperi lehkese peäle kir-
jutud, temma kätte, need:

tahate minna, minge; tahate jada,
jäge.

Ei mahtunud room mis fennest temmal
olli, temma süddamesse, mis ligarmust
hopis täidetud. Soiris mitto päwa pitki linna,
keigile näitamas, mis Kunnigas temmale kirju-
tand; ja wimaks panni lappikesse klasi alla kalli
kuldrami, ja omma woeraste tuppä seina peäle
rippuma. Ommetige näitab nenda, kui olleks
sesamma kannatlik ludwik sedda ölnud: üks
keik! sind olgo siin, ehk ollemata!

Sedda mis seiesadik Prantsusse Akademi-
kerist toe möda ollen ütelnud ja rākinud, an-
nan teile tähhentada kuidas issi tahhate. Agga
sedda kül teate, et se samma fulus Marmontel
sel korral kui secrétaire perpétuel de
l'Academie françoise, selle mehhe-
koggu nurga kiwvi olli.

Kui nüüd pallusin, sedda mis ollen ölnud,
tähhentada kuidas issi tahhate; siis ka jälle tei-
sest kōphast pallun ja sowin, et teie sedda ei un-
nustaks, mis Inglisrahwast ütlin: et neil suri
mehhi kül; agga et meitgi weel nende polest
polle pudu olnud. Nendasammoti arwage mind
ka Prantsusse rahwast arwawad ja ütlemad:
agga, et teie meid allamad neist tahhate, sed-
da fegi, kes pisutki neist asjust teab, ei woi
toeks anda. Sellemasto tulles toe möda tun-

nistada, et ustawa ja kindla tundmisest polest, põhjapõlised mehed, (kui Rootsi = ja Saksama kirjamõistjad,) hoopis teiste ette jõudvad, nenda, et teise ma rahvas, üllepea arvates, neist kaugele mahha jäwad. Se ei ole mitte tühi kitlemisest = ehk naeretaw hoopelsanna, wait aina üsna selge tõde.

Pilkasite meid ja omma ma rahvast, et keik tahhame teada, ja ni mitmed teled õppime. Kas siis woerast keelt õppitakse ajawiduks? Kes sesuggust tussalist ja ni sure waewaga kolkolaulatud tööd ajawiduks lähheb otsima? Õppime woera rahwa keelt sellespärast, et sedda saaksime teada, mis nemmad targaste õppetawad. Sest, et meie õppetud mehed. Inglis-Prants = ja Itallima keelt mõistwad, ellawad nemmad, et kül maad ja merred suurte wahet kinnitawad, armsas ja kasulises tutwuses keelidega. Mendaiks se on Rootsi, nendaiks Saksama kirjatundjatega. Minge Inglis-Prants = ja Itallimale, kas leiate nenda ollwad? Monned seal ei teagi, kas meid ilmas ehk ollemata; weel wähhemalt sedda, mis meie mõistame ehk kirjutame. Meie neist kül kasu same, sest, et nende keelt mõistama, agga nemmad meist sedda wähhemad. On ennestesü; sest et meie keelt, ja meid ennast rumma-

laks põlgawad: mis nenda ei saaks ollema, kui meie keele ramatuid õskaksid luggeda.

Wotke nüüd weel tähhendust, kui arwate sedda hea ollewad, et kirjatundja agga üht asja tunneb ja ajab: — Rootsi Krahw Adolw Ulrik Kronstedt, kui 1772 ja 1773 reisis olli, käis, Italiinale minnes, ja sealt tulles, Paris. Kui wägga tark ja kirjahimmolinne innimenne, noudis ta keigis paigus kirjatundjatega tutwaks sada, ja neid pallest pallesse tunda. Läks siis sellepärast nenda sammoti üht wägga kulsad meest katsuma, kes sel korral Prohweseriks olli dans l'école Royale de la Chirurgie. Räkisid paljo issikeskis: wimaks juhtus jut rootsi-ma kofta, ja küsis innimenne, (sedda Kronstedt tarkusse pärrast ei nimmeta,) paljogi kuidas seal maal keik piddi ollema. Kui krahwi käest fulda sai, et seäl ka jöggesid ja maggesid piddi ollema, siis langes otse ehmatustemmas peäle, ja ütles: Isand minno Jummal! ei ma sedda olleks arwand egga uskund, et põhja pool (dans le Nord) neid ka piddi ollema! — sedda nüüd esimesest teie suust saan fulda.

Miks teie naerotate? — Eks siis se weel weidram, kui innimenne, kes alles 43 aastad ruffi leiba sõnud, ei sedda tunne mis ta suhu

pannud, egga tea kas ruffid woi oddre pihku wottab? —

Näte! se tulleb sennest, kui innimenne agga ühhe asja peale jäeb, ja kui piggi temma külge hakkab; kui temma meel, temma filmad ja förwad mitte lahti keik nägemas, kulmas, õppimas ja tähhele pannemas; kui temma agga sedda heaks fidab, mis enneselle õppida wotnud, ja keik muud alwaks põlgab; kui agga ramatuist õppib, agga ka mitte ellust; ning kui temma furnuid tähti kül loeb, ja otse kui t o u k üht ja sedda sama ramatud u h h e r d a b ja n ä r r i b, agga ei tea, mis muud weel ilmas woiks olla.

Üttelge nüüd isfi, kuidas se hea woib olla, et õppetud innimenne ennam ei teaks kui agga üht suggu tundmist? Jah! kui temma Kingsep, siis ep olle sennest sanna lausuda; agga kirjamoi stja, kas se kingsep? Ei! ja kui nisuggune ennam ei tea egga moista kui keised; kui temma neis asjus mis ellusse putuwad, teistet weel rummalamki tahhab olla, mis ta siis maksab? Eks ta siis olle üks kelloke mis elliseb, ja wask mis kummiseb; üks wanna tõugasõdu ramat, mis tolmotand ramatokappi nurgas hallitamas on? —

Sest nüüd sago kül ollema; ning arwan, et isfi tunnete, ja omme süddame ette tun-

nistate, et ennam sel forral ommas äggeduses
ses ollete räfinud ja ütelnud, kui teil, ni kui
targa rahwal, kõlbas ja sündis räkida ja
ütelda.

Pallume ennestele sedda lubba, monned
naljalaulud wana laulolauljatele, ni Tallina- kui
Kurremaal, wastoandiks pakkuda. Kui
peaks ollema, et pitkad ja lühikeseset sanna-
hüüd, siin ehk seal läbbistikkoo jookseksid, ja
wannad laulikud ja pilli seatjad se pärrast tah-
hoksid pead wangutada, ehk peäleki weel tülli
tõsta: siis tähhendama hea sannaga, et asfi
sedda ej maksfa.

1. Padi Hinnoke.

Kes on üks kallis Hinnoke!

kell maggusad ja kibbedad

ja mõndasuggust libbedad

mis rahha kottist pettab,

et temma pole tõttab.

Olgo nüüd!

sest polle süüd,

Kui Hinnofenne annab,

mis padifenne kannab.

Anna, anna Hinnokeune,

armas merre linnofenne!

anna, wõtta, minne to;

agga isse ärra jo: —

Et õsel nääksid sõelufest,
 rootsi odda, kuffekfest,
 waana wanfrid, rootsi hobbo,
 idda tule walged kabbo:
 liwa ninna farrisid,
 kus merre pohja warrisid
 jo mitmed rahha pottid,
 ja rängad wilja kottid.

Karda armas tadike,
 wanna winawadike!
 et ei lähheks silmad halliks,
 ja so kaubasaak sul kalliks!
 Mõtle wanna laewamees,
 Pertle-rajo ukse ees;
 Mõtle! põripäwa marrud,
 murdwad laewo ni kui farrud.
 Kuidas tuddike saad joudma,
 woo ja tule wasto soudma,
 kui ninna ots on sinnine
 ja silma wahhe punnane?

Sada mul nüüd Kummikfest,
 ja hoia omma kummikfest;
 et kullid kanna ärra,
 mis peitsid laewa pärra.

Tõlnerid ja tollid,
 on kardetawad kollid! —

Kui sea seljas arrakad

monda endal noppivad,
 nendaks nedfi warrafad
 tasfo firest toppivad,
 mis so padis leiawad,
 kui keldut kaupä seisawad.

Sinna agga targast noua,
 neile anda süa jua;
 wina moeda tobiga
 et sawad walmis hobiga,
 siis naad sind ej panne pinni,
 siimad lähwad tohhe kinni.

Kui sa nenda wottad tehha,
 siis saad kummet korda nähha,
 et se sanna tõe sees:
 winal kange rammo sees.

2. Padi Hinnole.

Jubba kae on wimsed tunnid
 Keik mo rammo löpnud käest
 Oh! kui wägga se mind sunnib
 palluma sind keigest wäest:
 ärra te sa endal süüd,
 wait mind peasta jannust nüüd.
 Puddelid on keik mul tühjäd,
 polle piiska Nummikest
 egga leida hingekest,
 kes mul häddas appijouaks,

ehk kes sinno pole souaks,
toma mulle winofest,
meie kallist Rummikest.

Et siis wotta muret kanda,
ja mul ommast armust anda
mis sa tead mul puduwad.

Agga, — kui sa palwest holi,
Siis saad Põrgle pahha toli.
Olled sattund senna hauku,
seal saad iggal päwal pauku;
seal so nahka frogitakse,
ja sind hästi rogitakse.

Seal on hirmus jubbe kolle,
Ja ja päwa wahhet polle:
Kriggin, fraggin, raksuminne,
põrgo pitsa plaksuminne,
Oih! ja Aih! — ja nutroheäl
kõllab iggas nurgas seäl.

Piggi sapad panna jalge,
ja et olleks kaunis walge,
wäwli tuld seal tehakse,
Luida wannast oddakse.

Rümme tuhhat Pahharätte,
wotwad ommad pihhid kätte,
pannewad kui tülukest
raua tükki kullukest
sind siis omma ässi = suhhu.

„Puhhu! lõtsukenne puhhu!
 ütleb wainna perremees,
 et saaks kema segi mees.“

Oh! kes rägib sedda waewa,
 mis siis sulle tehakse —

Et siis teni ennast taewa,
 mitte senna lõhnasse —

ja mulle sada winofest,
 meie kallist Rummikfest.

Kui sa sedda põlgad teha;
 siis saad põrgowaewa nähha.

Kuhhu peased marjokenne,
 armas wend ja kaimokenne?

Arwa järrel mis sa kuled,
 ja mis ütewad mo uled:

Inglid illusad kui nukkud,
 hoidwad, laitswad taewa luffud.
 Wõttmed minno farmandis.

On kül muret ärranis,
 et sa neid ei warastaks;
 egga mu ukrid karastaks,
 misga luffud lahtikõnad,
 ja neid hopis ärrawânad.

Lähhed sedda teggema,
 sawad inglid näggema:
 panneb Petrus kõhhe rauda,
 ja sind luffab põrgu hauda.
 Wat siis! pallud: wennike!

fule! kallis kaimoke:
 on mul kül weel wadis,
 rummifest ka ommas padis;
 tahhan auda rõmoga,
 kui mind peastad armoga.

Oh sa wimne! ütlen siis,
 kas se olli wenna wiis,
 et sa mulle teggid pina,
 ja mind kelsid samast wina?
 Tulle! — tahhan hallasta,
 se fõrd weel sind lunnasta.

Agga ütlen: ärra tüddi,
 mulle andmast winofest,
 meie kallist rummifest:
 muido sinno pea üddi
 mingo põrgo kõgilambiks,
 fondit fenna mõsri tambiks!

Sanna ja nimme selletused.

I.

Sõelute, tähhe trop, mis saksakele ka soeluteseks,
 ehk seitsme tähhe seltsiks nimmetakse. Ma rah:
 was ütleb tedda õhto pool õõd sõelutesse, ja hom:
 miko pool õõd kuttetesse ollewad.

Rootsi odda eht warras, saksa teie Orioni
wõõks: wanker, sureks karruks, ja rootsi hob-
bo. weikeseks karruks kutsutakse.

Walge kabbo, idda kabbo, eht idda tule
kabbo, on sesamma elle täht, kedda taewakatsujad
jõnni: silma ütlewad ollewad. (Nug des Stie-
res). Imme kü! Kabbo on makele: noor koghi
hārg, kes weel ep olle addra ees kāinud; kuidas sel-
le tādhe nimmi kahhe rahwa suust pea ühte jālgi
hakkand minnema?

Jdda tuul on se, mis pāwatouso poolt tulles.

Merre ja sure ranna rahwas tule nurke (Windstriche)
ehtwahhest teise nimme alla pannewad, kui mu ma
rahwas; mis nendasamoti eht tādtedegi polest ka
woib olla. On siis teadmata, kas need siin seletud
nimmed keige ma rahwa suus on eht ollemata.

Liwa ninna. Liwa rind mis kaldast hakkab, ja
monnikord kaugelegi merresse lāhheb.

Karriid on sesuggused maddalad merre kōhhad eht
weemaddalusset, kus pōhhi al rahkar, kiwine,
paene eht kaljonne. (Nief).

Rahha pot eht rahha padda on üks. Saksa
ütlewad: Schak. Agga tulles siin tādhentada, et
nisuggused pottid ja paad mitte ennese kōggutud,
wait sesuggune warra, mis monnikord innimenne
otsimata ma seest õnnest juhhub leidma. Ommeti-
ge kuida ühhest wennast laulust nāhhitse, tādhen;
dab rahha pot ka rahha ja warra üllepea. Sesama
laul on se:

Mis wigga naesel titelda,
ja perremehhel priistelda!
On aidaš wilja kottid,
ja kambriš rahha pottid.

Pertli rajo, kanged tuled ja rānged kũlmad sand, mis Pertlipā ajal iggal aastal juhhuwad tullesma. Põripāāw. Ma rahwas loeb nelli põripāwa: üks on kewwadenne faks nāddalad enne Marjad, siis on õ ja pāāw ühhepitkused; teine on faks nāddalad enne Jani, siis on keigepitkem pāāw; kolmas on süggisenne põripāāw, faks nāddalad enne Mihklid, siis on jälle õ ja pāāw teist korda ühhe pitkused; neljas on talwinne põripāāw faks nāddalad enne wanna Joulud, mis on keige lühhem pāāw. Agga tulles tähhele panna, et suisel ja talwisel poripāwal pāike pāw apõris, (im Wendekreise) ja kewwadesel ja süggisel põripāwal ma:wõe (Aequator) kōhhal seisab. Ütlewad sure ranna mehhed ma:wõe kōhhal pāikest otse kōhhe pealae kōshal seiswad, nenda et innimesse warri ej mitte temä kōrwa, wait temma reite wahhele heidab; ja selletawad sedda nenda, et ütlewad: kui seal teibaga hauku ma sisse lūa, siis pāikest temma pōhja paistwad, ja haugus ühtegi warjo nähtawad.

Põripāwa: marrud ehk marrod (Aequinoctial Stürma) on need kardetawad hirmsad tormid, mis süggise, kui õ ja pāāw ühhepitkuseks on samas, ja weel monni nāddal pārrast sedda, merre peäl suurrt kahjo tewad, ja paljo laewo rikkuwad. Sure ranna: ja säre: mehhed ütlewad selle aja laewa murdmisse, laewa rikkumisse ehk laewa katkemisse aja ollewad. (Die Schiffbruchszeit).

Rāgiwad nemmad ka weel sennest: et süggi sepõ: ripāwa ajal Kompas monnikord laewameest peab narrima, ja pōhja:tähhest (Polarstern) kord pahhe: male kord parremale pole kōrwale näitama. Ned: samad mehhed sedda ka kũl teadiwad, et meie pāwil

Magnet mitte just otsekohhe ennam põhja tãhhe peäle ei nãita.

On need Ehistima rahwas, mis Some: merve: taela rannas (am finnischen Meerbusen) ellawad, üks julge, warm, tark, ja keige asja peäle üks terrane rahwas, kenne jures ennam tundmist ja teadmist leietakse ollewad, kui sedda ej usfuta. Oliid meil seal mitmed armsad innimesesed, kenne suust, ma kele ja mu asja polest, paljogi olleme õpiund, mis tãnnosikult siin tunnistame. Jutto nendega ajada on wãgga armas, sest et keigesuggusist asjust, kennest muud ma innimesesed, kes ma harvimisfega pead toitwad, õhtegi ei tea, paljogi nendega woib rãkida, ja igga kord nende kãest õht ja teist õppida.

Sel willetsal ajal, mil Prantsus saksamal mõlas, saime muist ikka omma ranna rahwa suust esimesesest kulda, kuida woitlejate luggu woeral maal olli. Et agga õht asja nimmetan:

Kui Blücheril Lübeckis se mallestaw õnnetus juhtus, tõiwad meie ranna mehed wiendamal pãrwal pãrrast sedda, jo sannumid senest, mis olli sündinud, meie randa.

Kirjutasime, sel korral kohhe, mis nende suust ollime kulda sanud kaddunud Kindral K — gile, kes sel ajal Tartus olli, ja wãele ennast walmistas; agga ei tahhetud sedda foggoniste uskuda. Kõumme pãwa pãrrast sedda tulliwad Kulleri: sannumed, ja sai keik toeks tehtud.

Agga, kust siis need sannumed meie rannarahwa kätte ni usfinaste tulliwad?

Üks Stokholmi kauba: laew mis Lowisa lãks, juhtus õhhe Lübschmehhe laewaga kokko, mis selsa:

mal pāwal, mit Prantsus Lūbekki wottis, ankrud olli üleswinnand. Sesama wimne teisele kulutas mis olli sündinud, ja se jälle meie rahwale, kes Lowisast ollid tullemas, ja temmaga merre peäl tokko saiwad. Nenda joudsid need pahhad sannu: med, et oige sannaga ütlen, tulest aetud wiendamaal pāwal meie male.

Rummikenne, mis selle winamaija lauliko suust nisaggedašte kulutse, on Rum mis Jamaikast tuatse. On mees sedda ka jo tundma sanud, ja prukima oppind. Anname andeks; on laulolaulja! need teletastmata ikka ärrakurdwad, ja heäl kaub ärra, kui sedda raumusad marga neile ei anneta.

Koll, tühhi lastehirmutus, mis saksa keele Popanz kutsutakse.

Warra katse nisuggust nimmetakse, kes noukas ja joukas, agga, kes omma warra ja joudo kord selle, kord teise kōwwerusse ja üllekohhusega korjand ja tokkopannud. On se siis üks kahtlane sanna, mis wargalist ja warralist innimest ühtaego meletulletab, ja mollemaid otse tokkolaulatab.

Keddagi pinni pannema s. o. tedda kirsitusse satma; temmale tülilist waewa, hädä, kulutust ja pakki teggema. Kui tallopojad wikkatid weikesse allasi peäl hamri terraga tauwad, et neid tahtwad terrawaks tehha; siis õige sannaga öldakse: neid wikkatid pinniwad, ehk pinni pannewad: agga kui monnikord kohtus innimesse rahhakotti pigistakse, ja tedda lüpsetakse, siis ma rahwas Wirromaal tähendamisse wisi sedda ka pinnimisse ütleb ollewad. Nemmad on tedda pinnimisse wisi pinninud, ehk nemmad on tedda karastand ja pin:

ni pannnud s. o. nemmad on ähwardamisfe ja mu tiusuga paljo rahha temma käest sundinud.

Reeldut kaup, kaup mis tollita sallamiste tolli: watjate teadmata sisse pettetakse. Sissepetjad need, kes nisuggust kaupa salla wiisi sisse towad, ning kedda nüüd ka jo Mugleriks hakkawad nim: metama. Sesama winne tulles saksa kelest, kus neid, kes sissepetjad, sdimonimmega Schmugler, ödatse ollewad. Ei sest olli wigga, et keel keelt aitab; wait enneminne sedda monnest kohhast he: aks tulles kita, sest et sennest kassu ühhele ja teisele pole langeb.

2.

Zubbe, sesuggune assi, mis lanimesse karwad püs: ti ajab, ja temma werd anguma panneb. (schauder: hast)

Pihhid nom. plur. seppa tangid, kennel motte ep olle, wait mis näppitsa wiisi tehtud.

Reema. Sep ütleb rauast, kui temma nenda elle: daks punnaseks ja tuiseks saand, et tedda sünnib tokkokeeta (schweissen) raud keeb, ehk, raud on keemas.

Marjokenne, üks kurtmisfe sanna, kui innimenne teist halledast süddamest kurtab ja ütleb: oh sa waenekenne! ehk, oh sa marjokenne!

Muukraudad, mis jutto tiires ehk ruttas muukriks lühhendakse, on sesuggused konksorrad ehe kookra: ad, misga luktud lahti kánatakse, kui wargile min: na, ehk kui wõtmed árrakaddunud.

A n m e r k u n g e n

für diejenigen, denen manches vielleicht unbekannt, zweifelhaft oder willkürlich scheinen könnte.

Zur Seite 1.

Waidlema, mit Worten streiten, widersprechen, Recht haben wollen, disputiren. Waidleja, ein Disputirer.

Kirja moistja — tundja, öppetud mees, — innimenne, ein Gelehrter.

Kirri, eine Schrift, ein Brief. Kirjad, Schriften. Woltâri kirjad: les oeuvres de Voltaire. Woltâri ramatud, sind Volt. Bücher, oder seine Bibliothek.

Zur Seite 2.

Cato, Varro, Columella, römische Schriftsteller, die unter andern auch vom Landbaue und der Landwirthschaft geschrieben.

Widdagi toetama, etwas unterstützen, behaupten.

Zur Seite 3.

Paulosaulja, ein Dichter. Taewatundja u. tãhhes katsuja, auch taewa katsuja, ein Astronom, Astrognost.

Lõmper, ein Hinkender, jedoch nur im verächtlichen Sinne; figürl. ein Landstreicher, Pfuscher, Strümpfer.

Zur Seite 4.

Tõbbe ei seisa mitte ühhe innimesse mõttest ehk suust. Die Wahrheit gründet sich nicht auf die Meinung oder Behauptung eines Menschen.

Rajama, begründen, von einem Gebäude: den Grund legen. Tule peäle rajama, sprichwörtl. eben das, was Châteaux en Espagne, Lustschlösser

bauen. Kattust tule peäle rajama, etwas vergebliches unternehmen.

Kakšipiddi mõtlema, getheister Meinung seyn, jedoch so, daß die letztere oder spätere das Uebergewicht erhalten zu wollen scheint. Kakšipiddi kõnned, zweideutige, verdächtige Reden, die bald so bald anders sind; eingestehen und wieder leugnen.

Kahewahhel ollema, unentschlossen, ungewiß über etwas, unentschieden in sich selbst seyn.

Wahhet teggema u. wahhet kinnitama, das erstere heißt unterscheiden, das andre eine Scheidung, eine Trennung machen. Doch kann jenes wohl im letztern Sinne, dieses aber niemals im ersteren gebraucht werden.

Joud, Vermögen, in jedem Sinne, nou ja jouga, mit Rath und That. Joud ei anna, ei falli, ei kannata, ei ullata, die Kraft, das Vermögen giebt, läßt es nicht zu. Nou ja joud, Wohlstand, Reichtum. Kitsas nou, beschränkte Vermögensumstände.

Walemõtleminne, unrichtige Vorstellung, falsche Ansicht, Vorurtheil. Itta pahha kui innimenne walemõtlemiste wõrgutusses, eine ganz gewöhnliche Redensart in dem Munde des Volkes, welche sagt: es ist immer ein Uebel, wenn Vorurtheile den Menschen umfängen.

Aina, eine Partikel, die dem Deutschen gar sehr, nur, ganz und gar, ganz, überaus, entspricht. Aina üksi, ganz allein; aina rikkas, gar reich; aina tark, sehr klug. In dieser letzten Zusammenstellung liegt stets eine Ironie. Mis sest räkita, sinna ollet aina tark. Sinna ollet nüüd aina targaks sanud ic.: Darf aber als ein, nur im familiären

Umgange übliches Wort, auf der Ranzel nie gebraucht werden, weil es einige sehr schmutzige und ekelhafte proverbial Lebensarten giebt, wo dieses Flickwörtchen seine Rolle spielt, und daher ungewünschte Nebenideen hervorrufen könnte. Der gegen den revalischen Bauern so traurig abstechende, rohe, plumpe, träge und ungezogene Ehste im dorptschen Kreise, spricht in denjenigen Kirchspielen, wo der revalische Dialect gilt, in seinem bbotischen Pflegma aiwa statt aina; so wie er denn in grammatikalischer Hinsicht in seiner eigenen Sprache sehr viele Fehler macht. Daß ich nur einen anführe: er sagt anstatt ei ühtegi oder ühtigi, immer keddagi, welches ganz sprachwidrig ist, da das letztere persönlich, und das erstere sächlich ist, und sich wie das französische rien u. personne unterscheidet. Aehnliche und noch andre Fehler könnt ich in Menge anführen. Worin mag die Ursache der Verbildung und Roheit des Ehsten im dorptschen Kreise liegen? Diese hier gemachte Frage würde sich zu einer Preisfrage eignen, der es an interessanten Beantwortungen nicht fehlen könnte.

Zur Seite 5.

Mis, als Exclamation hat ein doppeltes Regimen: beziehet es sich auf die Qualität, dann stehet der Vocativ; gilt es aber die Quantität, so ist der Accusativ erforderlich: Mis rahwas! welche Menschen! mis rahwast, wie viele Menschen!

Reifsuggust asja, allerlei; indefinite. Reif suggust asjo, accu. definit.

Kumb, ein Fragewort: wer, welcher, welches, was von beiden? Mit und ohne die Verneinung ei, und der angehängten Partikel fi, keiner, keins von bei:

den. Kumbki, ei kumbki, Deutsche brauchen dafür im Duali fast ohne Ausnahme ganz unrichtig kes oder misfuggune? mit dem Ablativ: dieses kann nur dann gelten, wenn von mehr als zweien Dingen die Rede ist.

Zur Seite 6.

Issiärranis, besonders, specialement, portuculièrement. Issiärraniste, auch besonders, aber nur vom Orte. Panin tedda issiärraniste seisma, á part. Beide sind bisher noch in keiner ehstnischen Schrift unterschieden worden.

Kassutominne und kassusatminne, Nuzbarkeit, Nuzlichkeit, Vortheil bringend.

Süggawalt, aus dem Grunde, gründlich, und nicht süggawast, wie so oft geschrieben und gesprochen wird, denn dieses heißt tief. Mit põhja muß es aber põhjast heißen.

Zur Seite 7.

Silma illo, Augenweide.

Ramato aas, ein Bücherbrett, Repositorium.

Keddagi rummalaks põlgama, jemanden für unwissend und einfältig halten, und ihn deswegen gering schätzen. Deutsche sprechen und schreiben aber größtentheils in ähnlichen und andern Redensarten: minna põlgan oder laidan tedda rummalast. Dieses giebt einen ganz andern Sinn; und sagt: daß man einfältiger Weise einen andern geringschätze; denn rummalast ist ein Adverb, welches sich auf das handelnde oder sprechende Subject bezieht.

Ommal kohhal, und nicht ommas kohhas, wie ich unzählliche Mal in ehstnischen Büchern gelesen; denn der Dativ, wie in ommal kohhal, so wie in allen ähnlichen Fällen, stehet auf die Frage wo? und

nicht worin? Wenn sich aber bei dieser Frage ein Eingeschlossensein an einem Orte, in einem Raume oder Behältniße sich denken läßt, so ändert sich die Endung: z. B. wo ist der Vater? westil, zur Mühle; wo ist er? westis, in der Mühle; jdes, im Bache. Man könnte diese Art der Flexion die contrahirte nennen, weil sie durch Contraction oder Zusammenziehung des Nomens und der Postposition in ein Wort, entstanden ist: hier z. B. aus westi und sees, aus jöggi und sees. Das so eben Gesagte scheint sich überall als richtig zu bestätigen.

Bei dieser Gelegenheit kann ichs nicht unbemerkt lassen, daß ich gegen den, wie es scheint, willkührlich angenommenen zweiten Dativ große Zweifel hege. Wo im Deutschen dieser Casus stehet, kann in einer andern Sprache gar füglich ein anderer Statt finden. Dieses ergiebt sich aus allen Sprachen. Das an den ersten oder wirklichen Dativ annectirte e, braucht denselben ja noch nicht zu einem zweiten Dativ zu machen, denn es ist daselbe nichts mehr und nichts weniger, als eine terminatio ad locum, und stehet auf die Frage wohin? Wenn gleich bei derselben im Deutschen oft gefragt werden kann: wem? so liegt doch der Begriff der Mittheilung, des Uebertragens von dem Einen auf das Andere, oder des Ueberganges aus dem Einen in das Andere, dabei deutlich zu Grunde. Z. B. sul olli anda, ja sulle annti. Im ersteren Satze ist etwas Beharrliches und Ruhe; im zweiten Mittheilung, Handlung, Uebertragung, Uebergang. Ferner: ma essan ma al; ma lähhen ma le. Ich lebe auf dem Lande; ich gehe aufs Land.

Man wird versucht diesen Flexionsfall eher für

einen Accusativum directionis, als für einen Dativ zu halten. Will man dieses nicht; nun! — so sehe man das *e* als gleichbedeutend und ganz gleichartig mit dem griechischen *σε* u. *δε* an: *αγροσε*, aufs Land; und verabschiede den zweiten Dativ, der durch Mißverständniß eine Stelle in unserer Grammatik erhalten zu haben scheint.

Kui úts walgus. Hier konnte der Artikel der Einheit nicht weggelassen werden, wenn die emphatische Beziehung nicht vermißt werden sollte. Sonst aber werden Deutsche besser thun, wenn sie diesen Artikel ganz weglassen, weil sie alsdann sicher weniger fehlen werden, als wenn sie ihn brauchen.

Keskes und *wahhel*, sind dem Fremden nicht allemal leicht zu unterscheiden. Daß in dem Gebrauche zwischen beiden ein Unterschied sei, fühl ich, nur ist mir unmöglich denselben gleich aufzufinden und anzugeben. *Wahhel entre'*, *keskes parmis*, jedoch, wann ganz richtig zu gebrauchen? denn das eine scheint in vielen Fällen für das andere zu stehen. Eben so schwierig ist der leicht zu fühlende, aber schwer anzugebende Unterschied zwischen *ning* u. *ja*. Vielleicht daß hierüber von andern in Herrn Rosenplänters Beiträgen etwas bemerkt werden wird.

Zur Seite 8.

Laitma, so wie alle Zeitwörter des Tadelns, Lobens, Hoffens, Glaubens, des Fürchtens und andere dieser Art, nehmen die Sache oder Person, wenn oratio recta statt findet, im Accusativ zu sich; ist aber oratio obliqua, dann stehet die Sache oder Person, an welcher etwas getadelt oder gelobt wird, im Ablativ, und wird die Rede mit dem im Accusativ stehenden pronomine demonstrati-

vo so construiret: minna laidan sedda temmast, et.... minna tidan sedda sest asjast, et.... minna lotan sedda innimesfest, et..... So auch wenn die Rede verneinend ist: minna ei karda sedda temmast, et wottaks mind petta; ist sie aber zweifelhaft, ungewiß, bedinglich: dann knüpft sich der folgende Satz durch kui an den vorhergehenden. Z. B. kardan, kui ei peaks mind petma. Minna temmast muud ei karda, kui et mind ei pettaks. Silmakirri, Blendwerk, Schein. Silmakirjaks, zum Scheine.

Oskama, treffen, sich wohin finden, sich zurecht finden; mit peäle, sich auf etwas verstehen. Temma ostab diete hästi selle peäle, er verstehet sich sehr gut darauf.

Tujo, Laune, im guten und schlechten Sinne; tujotas, launig, aber tujolinne, launenhaft.

Jone peäle ajama, ins Gleis bringen; teise jone peäle ajama, eine andere Richtung geben.

Otskohhe läbbi ajama, eigentl. grade durch fahren; figürl. unpartheiisch urtheilen oder handeln.

Lahti: alles: arrutama; austrennen, figürl. entwickeln, zergliedern, auseinander setzen.

Zur Seite 9.

Härjapolwe mees pl. herja põlwe rahwas, ein Zwerg.

Hio oder io pl. iod oder hiod, ein Riese. In dieser letztern Benennung liegt etwas Seltsames. Die Insel Dagen heißt ehstnisch Jõma, das Land der Riesen. Auch sind die Dagner, wie bekannt, Menschen von weit höherem Wuchse als die übrigen Ehstern. Bekam die Insel den Namen von ihren Bewohnern, oder erhielten die Letzteren den ihrigen

von ihrem Bohnsüße? Hio erinnert aber auch an das Deutsche: Hünen, Hüne.

Willeri ramat. Willer's bekannte Preisschrift.

Waimo põld, ist ein von mir selbst gewählter Ausdruck. Da der Ehste bereits waimo willi, waimo warra, waimo andid und kassu hat; so glaubte ich nach der Analogie ihm auch ein Geistesfeld geben zu können, wo er sein waimo willi erzielet. In der Sprache des N. Testaments, ehstnischer Uebersetzung, heißt in den bekannten Paulinischen Sprüche waimo willi, was Luther Frucht des Geistes nennt.

Nar, g. o., alles, was sich an der Extremität eines Körpers in Sprossen, Zeilen, Strahlen u. s. w. gesondert. Figl. jut lāks laiaks ja mitmearulizsetks.

Das Gespräch ward weitläufig und mannigfaltig.

Sure meste. Eine Eigenthümlichkeit der ehstnischen Sprache ist's, daß das Adjeciv allemal im Genetiv des Singulars stehet, wenn das dazu gehörige Substantiv selbst ein Genetiv des Plurals ist. Es ist also ganz unrichtig, wenn man schreibt: kõrge: de, ausade oder tarkade meste, sondern es muß heißen: kõrge, ausa, targa meste.

Von dieser allgemeinen Regel machen, pissikenne, waene und vielleicht auch wohl wallato, eine Ausnahme: pissikeste, waeste laste ja waeste innimes: te pole peab arm langema, man muß sich kleiner Kinder, der Waisen und Armen erbarmen. Ist waene aber ein Bedaurungswort, dann fügt sich die Declination wieder in die oben angegebene allgemeine Regel. Von keik ist es gleich gültig, ob man keikide oder keige sagen will.

Es finden sich aber mehrere Adjective, die, wo wir im Deutschen im partitivo sprechen, ganz in

der gewöhnlichen Declinationsform bleiben, aber aus derselben wieder herausfallen, so bald ein pron. vor ihnen zu stehen kommt. Z. B. *ridle jate koerte läbbi sain issi tülisse*, und *nisugguste ridle j a koerte läbbi sain issi tülisse*.

Ussaldama, sichs zutrauen etwas zu können, wagen, sich unterstehen, sichs beugehen lassen.

Saksa maalt, woher? Aus Deutschland, weil die Person hier ist; ihr Wissen von dort mitgebracht, und die Mittel zur Erweiterung, desselben von dort her erhalten hat. Lebte sie aber in Deutschland, dann müßte *saksamaal*, (wo? in Deutschland,) gesagt werden.

Wenn Bemerkungen dieser Art kleinlich und geringfügig scheinen, der übergehe sie als langweilige Grammatikalien; demjenigen aber, dem es um eine gründliche Sprachkenntniß zu thun ist, dürften sie vielleicht willkommen seyn. Uebrigens, wenn eine unbekannte, oder doch höchstens sehr unvollständig gekannte, aber allgemein verkannte Sprache, welche durch fehlervolle Bücher herabgewürdigt worden, so bearbeitet werden soll, wie es geschehen muß, um ihr Innerstes zu ergründen; so sind hundert tausend mühevollen und ermüdenden Kleinigkeiten unvermeidlich. Wo man bauet, da giebt es immer viel Schutt und Gebröckel; ist der Bau vollendet, dann räumt sich alles von selbst auf.

Zur Seite 10.

Fremde Wörter und Namen, um sie nicht zu entziffern, hab' ich unverändert gelassen, wenn das Christliche keinen zu substituierenden Buchstaben herzugeben hatte. Es scheint mir aber das Bedürfniß fühlbar, das Alphabet der Nation aus dem unsrigen,

und anderen, mit einigen Zeichen zu bereichern: denn es ist dasselbe in der That für den Lautvorrath der Sprache zu eng; und dürfte noch enger werden, wenn eine vollkommen begründete Büchersprache entstehen sollte, welche freilich noch in der Ferne liegt, und nur als Vortheil künftiger Generationen gedacht werden kann. Denn, was wir Deutsche bis hiezu ehstnisch geschriststellert haben und noch schriststellern, sind nur gutgemeinte Versuche, und aus guter Absicht angestellte fehlervolle Schreibübungen, die aber durchgängig des Vortheils ermangelten und noch ermangeln, von einer geschickten Hand mit Gründlichkeit corrigiret worden zu seyn und corrigiret zu werden.

Wir haben gegenwärtig noch keine eigentliche Schristsprache, die das Volk, welches uns hierin richtet, als die seinige anerkennen wollte. Diejenige, welche seit zwei Jahrzehenden und etwas drüber entstanden, ist ein von uns selbst geschaffenes, dem Ehsten nur zu oft ganz unverständliches Idiom. Jene ehrwürdigen Männer, welche mit solider Gelehrsamkeit, in einer so verhängnißvollen Zeit, wie die damalige, an die Uebersetzung der Bibel gingen, waren, wie es ihr Nachlaß darthut, uns, die wir viel später leben, an gründlicher Sprachkenntniß sehr weit überlegen; und doch konnten sie bei der, für die damalige Zeit so tiefen Einsicht in die Sprache, es nicht vermeiden, in ihrer Uebersetzung sehr viele Sprachfehler aller Art zu machen. Nur die Vorrede zur Bibel, wenn man einige Verstöße im Gebrauche des ja und ning und anderer Verbindungsörter übersehen will, und wie billig, übersehen muß, nur diese ist, nach meiner Meinung, un-

ter allen ehstnisch geschriebenen Sachen als correct anzusehen; alles übrige laborirt, bald mehr bald weniger, an Fehlern der mannigfaltigsten und verschiedensten Art.

Was uns hin und wieder als ehstnisches Original von der Hand eines oder des andern Gebietschulmeisters und dergleichen Leuten mitgetheilt wird, verdient kaum, oder gar nicht gelesen zu werden, weil diese Menschen eben so wenig, wie viele unserer Handwerker darin geübt sind, ihre Gedanken schriftlich vorzutragen. Was aber wirklich geistreiche Männer unter diesem Volke, besonders unter den Herrnhutern, sich einander schriftlich sagen, und woraus wir vieles lernen könnten, bleibt uns leider! wenn kein Zufall begünstigt, ein Geheimniß.

Um aber auf dasjenige zurück zu kommen, was ich über die Unzulänglichkeit des ehstnischen Alphabets sagte, so werden der Sprache kundige Männer sich davon überzeugt haben, daß demselben zwei nothwendige Zeichen fehlen, welche, um mich gleich ganz deutlich zu machen, dem russischen *ъ* und *и* gleichen. Diese vermißt man im Alphabete; das erstere als ein Nullirungszeichen, das andere als ein Gurgellaut. Will man es genau nehmen, so bedarf dasselbe eigentlich zwei verschiedener Zeichen der letzteren Art; ein höheres und ein tieferes, wie die richtige Aussprache nachstehender und anderer gleichtönender Wörter es hörbar macht; als: *woi*, ganz wie das deutsche *woi!* aber *woi*, die Butter, wird zwar eben so geschrieben, und doch ganz anders ausgesprochen. Das *oi* tönt hier wie das russische *и* und läßt sich das Wort selbst als *би* im russischen hören. Dieser Laut, der mit nichts als Diphthong

anzusehen ist, kommt in einer zahllosen Menge ehnischer Wörter vor, wie z. B. in oigus, moistus, roigas u., es ist aber für denselben kein Zeichen vorhanden. Er selbst ist dem deutschen Organe eben so schwer auszusprechen, als das oben genannte und mit ihm ganz gleichtönende *u*.

Der tiefer tönende Gurgellaut spricht sich in den Wörtern: jölle, sölg, pöl, pölle, könne, sön u., welches letztere Wort auch noch muilliret wird, sehr deutlich aus. Auch dieser ist unbezeichnet, und im Alphabete unangedeutet geblieben.

Die ehnische Sprache ist überreich an Wörtern, deren Silben bald in der Mitte, bald am Ende muilliret werden. Hierdurch, so wie durch die schwierigen Gurgellaute, wird sie dem Ausländer, (aber auch nicht selten dem einheimis. Nichtehesten) wenn er sie auch grammatisch richtig aufgefaßt hätte, in der Aussprache sehr schwer, und in seinem Munde oft genug unverständlich, widrig, das Gehör beleidigend, und sogar dann und wann equivoque; wie die Erfahrung dieses Lektors besonders, aus privat Gesprächen und öffentlichen Vorträgen, mit einer Menge selbst namhaft zu machenden Beispielen belegen kann. Ich führe hier nur einige wenige ganz gleich geschriebene, aber verschieden ausgesprochene Wörter an. Der Kürze wegen bezeichne ich diejenigen, welche muillirt werden, mit einem Circumflex. z. B.: mând, die Quirl, mând, die Fichte; and, die Gans, im Accusativ, aînd, die Gabe; ôlg, die Schulter, ôlg, das Stroh; pâlt, der Lohn, pâlt, der Falken; tâll, das Lamm, tâll, der Pferdestall, u. s. w.

Zur Seite 11.

Barra, Vermögen, Reichthum; warrandus, Vorrath. Mithin sind es nicht eigentliche Synonyme, ob sie gleich im flüchtigen und nachlässigen Gespräche verwechselt zu werden scheinen.

Paljus, von paljo, viel. In einer Frage und in einigen Fällen, vor den pronb. se und sa nimmt palju und kuida ein s; minna sinna temma ein ts; weel aber aks zur Endung an. Z. B. paljus sul on? kuida sa rãgit, wie sprichst du! aber, kuidas sa rãgid, wie sprichst du? minnaks se ollen, bin ichs? welaks sul on, hast du noch? welap sul on, du hast ja noch; kullap sul on, du wirst wohl haben; år rap sul on, du magst wohl haben.

Kuidas, nendaks, sind aber auch als Contractionen aus knida und se 1c. gebräuchlich, wo der Wohlklang es erfordert. Teame kúl kuidas assí olli, statt: kuida se assí olli. So ist's auch von kuis, ons 1c. allemal zu verstehen.

Man hat der Sprache ganz neuerlich auch noch ein misseks schenken, oder richtiger, aufdringen wollen. Hoffentlich wird dasselbe als Pflegling der jetzigen Büchersprache, nur in derselben leben, aber in der Sprache des gesammten Volkes nie zum Gebräuch kommen. Ich glaube es gern, daß hin und wieder ein mundfauler Ehste aus Trägheit, um sich kurz zu fassen, anstatt mis tarbeks, misseks sprechen mag, aber dies sind, wie ein alter Grammatiker sagt: vitia, non moda vituperanda sed contemnenda atque damnanda. Jede Sprache hat ihr Patois, welches in diesem oder jenem Winkelchen des Landes sich bald so, bald anders ausspricht. Dieses bestehet aber in der Welt der

Noheit nur für sich; bleibt in der Finsterniß, und
 wagt sich nie so weit, Männern von Einsicht sich
 empfehlen zu wollen. Hat doch die deutsche Spra-
 che: Quäder, Handquäle, Ficke, Bembr-
 me, Hudde, schwude, hinte, runger und
 dergleichen mehr; findet man sie wohl in den Schrif-
 ten unsrer Classiker? Fort also mit dem missets!
 und mit so vielen Brocken ähnlicher Art, die bald
 hier, bald dort, in den wildesten und incultesten Ge-
 genden wie Körner Guinaischen Baschgoldes zusam-
 men gelesen werden. Hierdurch gewinnt die Sprach-
 kenntniß gar nichts. So wenig wie die französische
 durch das Patois der Gascogner, Sevenner, der Py-
 renäer Hirten, der Bendeer, oder durch die langage
 des halles etc. etwas gewonnen hat, noch je etwas
 gewinnen wird. Wir sind alle wortreich genug,
 wenn wir die Worte nur richtig nach dem Geiste der
 Sprache an einander zu knüpfen verstanden; mit
 ihrer allseitigen Bedeutung bekannt genug wären,
 und mit ihnen umzugehen wüßten. Wozu mehr
 Materialien der buntesten Art anschleppen, und den
 Haufen verwirren, da noch kein Ende abzusehen ist,
 wann die bereits vorrathigen gehörig und mit Ord-
 nung verarbeitet werden können und verarbeitet seyn
 werden. Anders spricht der rohe Strandbauer der
 Peipus, als der civilisirte Bierländer, Gerwer,
 Harje und Biecker; anders spricht er an der Pei-
 pus zu Kattas, Kurro, Kauts, Kassepä, Kütkita,
 und so weiter hinaus. Seine Sprache ist daselbst
 ein ähnlicher Jargon; wie im dorpyschen Dialecte
 die Sprache im Neuhausenschen, Harjellschen und
 gar vielen andern Kirchspielen der Gegend. Sollen
 diese Noheiten, diese Verkrüppelungen von uns, die

wir etwas edles in unsren Schriften und Vorträgen erringen zu wollen zur Absicht haben, berücksichtigt, oder gar benutzt werden? Was ist daran gelegen, wenn alte Lumpen vermodern? Männer von Geist, Kraft, Bildung und gutem Willen müssen das Volk erheben und zu sich hinauf ziehen; aber nicht durch Condescendenz sich zu ihm herabgesellen und sich mit ihm auf eine Stufe stellen. Daß man die Sprache einer ganzen Gemeine, bei einer vernünftig berücksichtigten und streng beobachteten Consequenz, in einer Reihe von Jahren veredeln, und in eine bessere umschaffen könne, davon kann ich Beispiele anführen, die durch hunderte noch lebender Zeugen freudig beglaubigt zu sehen, ich vollkommen gewiß bin.

Zu dem so eben erwähnten missets muß man auch das, seit einiger Zeit in mehrern Schriften aufgenommene leed hinzurechnen. Dieses Wort ist cryptogamischen Ursprunges, und so viel ich erforschen können, weder in Allentacken, Bierland, Jerwen, noch in den von mir gekannten Gegenden Harjens, noch des fellinschen Kreises, eben so wenig wie im Dorptschen, da, wo die revalische Mundart herrscht, gekannt. Es mag dasselbe vielleicht auf den Inseln und in der Insularwieck, wo ich nie gewesen bin, gangbar, und so wie im Allentackischen patois die Wörter: fiur, söffel, neor, niur, piga &c., dort gekannt seyn und verstanden werden. Schreibt man aber für das ganze Publikum, und will man allgemein verstanden seyn, dann sind Provincialismen, die nur in einem engen Bezirke im Umlaufe sind, nicht nur zu widerrathen, sondern sorgfältig zu vermeiden, es sei denn, daß sie als Composita &c.,

von allen leicht verstanden würden. Mögen sie, wenn wir mit unsrer Grammatik zu Stande gekommen seyn werden, in einer dermaleinstigen ehstnischen Polyglotte stehen und aufgenommen werden!

Zur Seite 12.

Seissus, der Stand. Igga seissus omma sekka, jeder Stand bleibe für sich.

Zur Seite 13.

Silma nâggemisse walleks, anders sprechen und anders etwas darstellen, als man es gesehen. Wider den Augenschein.

Ûhhepolne innimenne, wird in Allentacken figürl. ein solcher genannt, der nur ein Auge, einen Arm oder ein Bein hat; ferner: der nur bei der Fischerei, nicht aber auch bei dem Ackerbaue, und umgekehrt, zu gebrauchen ist; mithin einseitig. Ûhhe polega innimenne, ist aber ein solcher, der auf der einen Seite paralyfirt ist.

Zur Seite 14.

Kukro kassu, issi: ärra: kassu, Privatinteresse; hoop kassu, das, was allen zum Vortheil gereicht, Gemeinnutzen.

Zur Seite 15.

Laggedale tullsema, zum Vorscheine kommen. Lagedaß teggema, rein Haus machen, rein ausleeren, fahl machen. Waenlane, tulloke 2c., teggi keik laggedaß.

Kitus, das Lob, laitus, der Tadel. In dem Sinne wie beide Wörter hier stehen, kann nicht kitminne und laitminne gesetzt werden. Es verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die Substantive auf us und inne nicht Synonyme sind. Die der ersteren Endung sind etwas objectiv seiendes,

vorhandenes, oder vorhanden gedachtes, die der letzteren aber sind substantiva verbalia activa, und drücken den Begriff eines Thuns oder Geschehens aus. *3. B. titus*, das Lob, *titminne* das Loben; *tulutus*, die Abverkündigung, *tulutaminne*, das Abverkündigen; *kannatus*, das Leiden objectiv, *kannataminne*, das Leiden, subjectiv.

Ich kenne noch kein ehstnisches Buch, worin dieser Unterschied durchgängig beobachtet wäre. Es muß sich hieraus von selbst folgern lassen, wie oft in jenen Büchern etwas ganz anders gesagt werde, als man zu sagen die Absicht gehabt.

Wast, erst, *tunc demum*.

Körk hoffärtig, stolz, prächtig. *Körkkid ehted*, prächtiges Geschmeide.

Lõbbus, niedlich, geschmackvoll, alles was dem Auge und Ohre wohlgefällt; *inneto*, das Gegentheil davon.

Zur Seite 16.

Laddina kele, *omma kele* &c., sind adverbiale Redensarten. *minna rägin* wennne felt, ich kann, ich spreche die russische Sprache, *minna rägin* wennne kele, ich spreche russisch.

Kellegi wasto hakkama, sich jemanden thätlich widersetzen, es mit ihm anbinden, sein Gegner werden; wider jemanden auftreten.

Zur Seite 17.

Aeg toob keit asjad ümber. Diese Redensart hat zwei Bedeutungen, erstens diese: die Zeit ändert alles; und ferner: die Zeit wird alles aufklären, enthüllen, aufdecken.

Wessiwõdsud, wildes Holz, *kuiwraud*, todtes Holz. *Käsnad*, Holzschwämme; *pahk* pl. *pahkad*, Auswüchse, Knorren an Bäumen.

Varjonaitminne, Trugbild, Erscheinung, Schattenbild, Luftgebilde, auch Luftspiegelungen, (von den Franzosen mirage genannt) wie man sie sehr häufig an der Küste siehet, wo sich die im finnischen Meerbusen befindlichen Insel, in der Luft abspiegeln, und zuweilen zweimal, aber dann in umgekehrter Lage, über einander zu sehen sind.

Känsakas oder kantsakas, ironisch, satyrisch, auch witzig; weider, drollig, komisch.

Könne kánud, Wendungen der Sprache; im Gesange Uebergänge, laulokánud. Paulo kerud, aber werden die Schnörkel genannt, welche unsere Küster beim Absingen der Kirchenlieder hin und wieder zu machen sich angewöhnt haben.

Wihma käest ráásta alla, aus dem Regen in die Traufe. Sprichwort des Ehsten, welches der Deutung nach mit dem Deutschen einerlei ist.

Zur Seite 18.

Hirwammas, Spottvogel. Waewalinne, armselig.

Kohhutand súddamega innimmenne, figürl. ein aufgeblasener dunkelvoller Mensch. Kohhutand mees, eben dasselbe.

Köhhhetand und köhheto, verkommen, winzig, jämmerlich, physisch sowohl als moralisch.

Wimaks, endlich, wimsaks, schließlich, zum Schlusse, zuletzt. Wimaks tullemä, als der Letzte kommen; wimsaks sama, der Letzte werden. Diese Adverbien werden von denjenigen, die bis hierzu ehstnisch geschrieben, ohne allen Unterschied gebraucht, welches aber nicht seyn darf.

Joude seisma, unthätig, müßig seyn; auch von Sachen die ungebraucht stehen, joude töld. Joude ol:

lema, keine Geschäfte, kein Engagement, keine Arbeit haben.

Ennast lahti wotma, seinen Abschied nehmen.

Zur Seite 20.

Hinge wakumas ollema, in den letzten Zügen liegen.

Su siise ütlemä, ins Angesicht sagen.

Zur Seite 22.

Trallima, singen, wie Halbbetrunkene pflegen: ironisch von Menschen, die da wie solche sich in der Freude benehmen oder schlecht singen; einen schlechten Vortrag haben, oder schlechte Sachen vortragen. Mis meie nüüd saime? olli se agga jälle wanna trâl; trallis agga! Er salbaderte. Olled trallilõja, du bist ein lustiger Bruder. Olled kül mees tralli lõmas ic., weins aufs Schwärmen und Jubeln ankommt, da bist du zu Hause, aber ic.

Zur Seite 24.

Toibuma, aus einer schweren Krankheit allmählig genesen, aus einer Ohnmacht oder Betäubung wieder zu sich kommen.

Zur Seite 25.

Koggodus, eine Gesellschaft, Versammlung in einem begrenzten engeren oder weitem Räume. Koggu, ein für sich bestehendes Ganze, collectiv gedacht. Z. B. ein Regiment, ein Corps, eine Armee, eine Corporation. Der dabei stehende Genetiv kann nur im Singular stehen, mehhe koggu und nicht meste koggu; dagegen aber mestee koggodus, Männer: Versammlung. — Kunninga rahha koggu, so nannte einst ein Bedienter, der mit seinem Herrn, welcher Minister war, in Stockholm gewesen, den königlichen Schatz. — Ei olle rootsi kunningal sedda rahha

toggu seiðmað, mið meil öðakse öllewað; agga ei
ölle seal maal ka mitte ni furi papperð kui fin.

Nurga kiwvi, der Eckstein.

Zur Seite 26.

Pohjapolset innimesseb, Nordländer. Hoopelsanna,
pralerische Rede, Pralerei.

Uina úsna selge töðde, reine, klare, lautre Wahrheit.

Úsna uus, wie wir im gemeinen Leben sagen: Sun-
tel nagel neu.

Zur Seite 28.

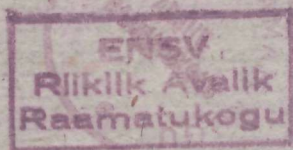
Touf, ein Pfahlwurm, Holzwurm. Touge jahhu,
Bürmmehl; ramato touf, Büchermade. Tagguja
touf, die Todtenuhr. (tagguja, der Schmiedes-
knecht.)

Uhherdama, bohren. Uufu uhherdama, aufu laß:
ma, ein Loch bohren.

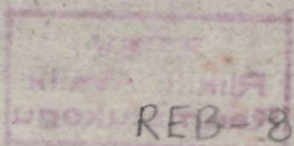
Zur Seite 29.

Aggeduð, Hize, Gluth des Feuers, Hize, Heftigkeit,
jähzornige Aufwallung des Gemüthes. Agge mees,
ággeda súðdamega innimenne, ein heftiger jähzorn-
iger Mensch.

Raritet



Revised



REB-816

Masing

R 7983

